

Rainer Land

# Aufstieg und Niedergang des TeilhabeKapitalismus

Deutschland zwischen 1950 und 2009

[www.rainer-land-online.de](http://www.rainer-land-online.de)

# Deutschland 1950-2009: Gliederung (1/2)

## 0. Theoretische Grundlagen, Referenzen und Quellen

### 1. Entstehung und Niedergang eines neuen Regimes wirtschaftlicher Entwicklung

### 2. Konstitutive Komponenten

- Fordistische Massenproduktion (economy of scale)
- Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung und Sozialstaat
- Globalisierung im Weltmarkt: komparative Vorteile durch internationale Arbeits- und Funktionsteilung

# Deutschland 1950-2009: Gliederung (2/2)

3. Umbruch als Erosion
  - Produktivität, Wachstum
  - Gründe: negative Skaleneffekte zurückbleibender Ressourceneffizienz
4. Umbruch als Demontage
  - Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung und Erosion der Sozialsysteme
  - Globalisierung im Wettbewerbsstaat
  - Finanzmarktkapitalismus
5. Umbruch als Entstehung eines neuen Regimes wirtschaftlicher Entwicklung?

# 0. Evolutorische Sozialökonomik

- Moderne Gesellschaften mit Kapitalverwertungsökonomie evolvieren immanent (im Unterschied zu vormodernen Ökonomien).
- Kapitalverwertung ist eine strukturell und institutionell verankerte „**Evolutionsmaschine**“, entstanden durch *Evolution der Evolution*. Nicht primär Wachstum, Entwicklung! Permanent, zyklisch (Betrifft Produkte, Verfahren, Produktionsmittel, Infrastrukturen, Institutionen!).
- Man kann die Strukturen, den sogenannten „Akkumulationstrieb“, die relative **Verselbständigung der Zirkulation** und der Finanzkapitalverwertung, die Geldemissions- und Demissionsapparate, die **Verkehrungen** und **Entfremdungen** nur aus der Perspektive der ökonomischen Evolution verstehen. Ambivalenz.
- Stammvater: **Joseph A. Schumpeter** (Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 1912; Konjunkturzyklen 1939. Bezug auf Marx: halt als erster ökonomische Entwicklung theoretisch gedacht (wenn auch zugleich teleologisch-hegelsche Aspekte nicht überwunden waren)
- Heute: Jochen Röpke, Olaf Stiller (Marburg); Ulrich Hedtke, Peter Ruben, Rainer Land (Berlin) und wenige andere.

# 0. Evolutorische Sozialökonomik: Elemente

- **Innovationen** (Inventionen, Rekombinationen, Verbreitung, **Selektion**).  
Märkte, Institutionen, Organisationen, Einbettung. RLa: Koevolution Lebenswelt
- **Rückkopplungen**: positive und negative Anschlüsse von Inputs an Outputs regulieren  
Dynamik und Selektion. Nichtteleologische Erklärung richtungsbestimmten  
Fortschreitens (**Selektionsrichtungen**). Basisinnovationen nicht sosehr Techniktypen,  
vielmehr Rückkopplungen und Selektionsrichtungen
- Differenz zwischen **Statik** und **Dynamik** bezogen auf die Herstellung und Auflösung  
von temporären Entwicklungsgleichgewichten erklärt zyklischen Verlauf der  
Entwicklung (Schumpeter 1912). Lange (ca. 55 Jahre) und mittellange (9 Jahre)  
Zyklen.
- Die spezifischen Rückkopplungen und Selektionsrichtungen führen zu einem je eigen  
**Regime wirtschaftlicher Entwicklung**, einem eigenen **Entwicklungspfad**, und diese  
unterscheiden die langen Zyklen kapitalistischer Entwicklung:
  - 1787-1842: ??? Unklar.
  - 1843-1897: extensive Kopplung Industrie und Lohnarbeit, evtl. auch Infrastruktur
  - 1896-1949: Expansion der Großindustrie, Rationalisierung und äußere  
Landnahme. Krise der Kapitalverwertung bei zurückbleibenden Löhnen  
(Luxemburg: Kolonialismus, Krieg, Zusammenbruch)
  - **1950- etwa 2006: New Deal und Teilhabekapitalismus (innere Landnahme)**
  - andere Datierungen wurden vorgeschlagen: seit 1975 neuer Zyklus: (Computer,  
EDV)
  - M.E.: Neue Rückkopplung, neuer Pfad möglich: Ökokapitalismus.  
Kapitalverwertung und Ressourceneffizienz. Aber nicht zwangsläufig!

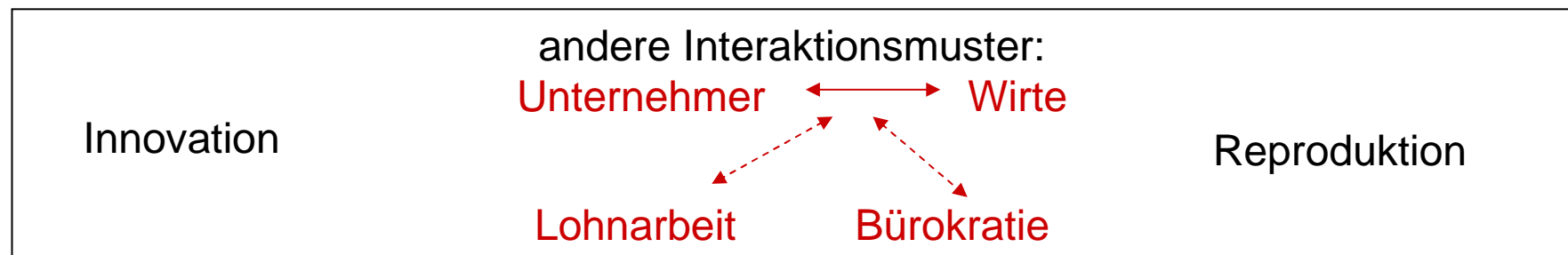
# 0. Evolutorische Sozialökonomik: Sozialstrukturelle Aspekte

## Statisch

- Kapital
  - Industriekapital (Agrarkapital)
  - Handelskapital
  - Geldkapital
- Lohnarbeiter
- Grundeigentümer
  
- Funktionseliten Staat
- Funktionseliten, freie

## Evolutorisch

- Unternehmer (Handlungen lösen Gleichgewichte auf)
- Wirte, Betriebsleiter (Handlungen in Richtung auf Gleichgewichte)
- Kapitalisten (Arbitrage-Unternehmer evolutorische Zinstheorie: Differenz zu Keynes!)
- Grundeigentümer
- Lohnarbeiter
- Bürokratie Staat



# 0. Texte

www.rainer-land-online.de

- Ulrich Busch, Rainer Land: Deutschland zwischen 1950 und 2009 – Wirtschaftsentwicklung und Teilhabe (Der Teilhabekapitalismus und sein Ende), Entwurf für das SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*, Okt. 2009)
- Rainer Land: Ressourceneffizienz und die Grenzen des fordistischen Typs sozioökonomischer Entwicklung zum Kapitel: Anhang 3 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.
- Rainer Land: Teilhabe und Lohnentwicklung in Deutschland und im internationalen Vergleich von der Nachkriegszeit bis heute. Mit einem Exkurs: Zum Mehrwertgesetz bei Marx aus heutiger Sicht. Anhang 5 zum SOEB-Kapitel *Ökonomische Entwicklung an Makroindikatoren*.
- Rainer Land (2009): Schumpeter und der New Deal. In Berliner Debatte Initial 20(2009)4 S. 49-61
- Rainer Land (2010): Eine demokratische DDR? Das Projekt „Moderner Sozialismus“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 11/2010, DDR 1990. [www.bpb.de/apuz](http://www.bpb.de/apuz). Dieser Text mit einem Exkurs über die evolutionstheoretische Begründung von Moderne, Sozialismus und Fortschritt: auf [www.rainer-land-online.de](http://www.rainer-land-online.de)
- Rainer Land: Reformpolitik in Zeiten der Depression. In Berliner Debatte INITIAL 4/5 1999
- Rainer Land (1999): Moderner Sozialismus versus Neoliberalismus. In: Das Argument 233, 41(1999)6, S. 811
- Land, Rainer: Vom Fordismus zum Öko-Kapitalismus? Überlegungen zu Regulationsprinzipien eines neuen Entwicklungspfades. In Berliner Debatte Initial 6/1996 S. 18
- Rainer Land: Staatssozialismus und Stalinismus. In: Lothar Biesky, Jochen Czerny, Hernert Mayer, Michael Schumann: Die PDS - Herkunft und Selbstverständnis. Dietz Verlag Berlin 1996
- Land, Rainer: Nach dem Fordismus. Überlegungen zum “Ende der Arbeitsgesellschaft” In: Dietmar Dathe (Hrsg.): Wege aus der Krise der Arbeitsgesellschaft. GSFP Berlin 1995
- Land, Rainer: Ökosteuer oder Ökokapital? Versuch einer Antwort auf Fragen von André Gorz. In: Andere Zeiten. Forum für politische Ökologie und soziale Emanzipation. Nr. 4/94, September 1994, Berlin
- Land, Rainer: Irrwege und Auswege der Ökokapital-Debatte. In: Andere Zeiten. Forum für politische Ökologie und soziale Emanzipation. Nr. 3/95, September 1995, Berlin
- Land, Rainer (1990): Evolution und Entfremdung - Wirtschaftliche Subsysteme und individuelle Lebenswelten in der gesellschaftlichen Entwicklung. In Initial, Zeitschrift für Politik und Gesellschaft, Heft 6 1990.

# 0. Daten, Quellen

**Bundesamt für Statistik:** <https://www-ec.destatis.de>

Lange Reihen für das frühere Bundesgebiet nach ESVG, 2. Auflage. 1950-1969. Dateiname:  
Frueheres\_Bundesgebiet\_ESVG79\_Mail.xls

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Inlandsproduktberechnungen Lange Reihen ab 1970, Ausgabe 2008 v.  
05.03.2008, Dateiname: 2180150087005.xls

Umweltnutzung und Wirtschaft. Tabellen zu den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen. Berichtszeitraum  
1990/1991-2006 v. 13.11.2007

**Ameco-Daten:** [http://ec.europa.eu/economy\\_finance/db\\_indicators/db\\_indicators8646\\_en.htm](http://ec.europa.eu/economy_finance/db_indicators/db_indicators8646_en.htm)

European Commission: Economic and Financial Affairs - Indicators - AMECO. AMECO contains data for EU-27, the euro area, EU Member States, candidate countries and other OECD countries (United States, Japan, Canada, Switzerland, Norway, Iceland, Mexico, Korea, Australia and New Zealand); Important Notice, List of Variables, zippeld text files

**Ergänzend:** Bundesbank, OECD, UNO, Statistisches Taschenbuch des BMAS, Datenbanken der Uni Groningen und Münster

Auf dieser Basis wurden eigene Datenbanken erstellt, die die Zeiträume 1950-1969 (ESVG79) und 1970 bis 2009 verbinden. Die Datenbanken werden im Internet zur Einsicht bereitgestellt.

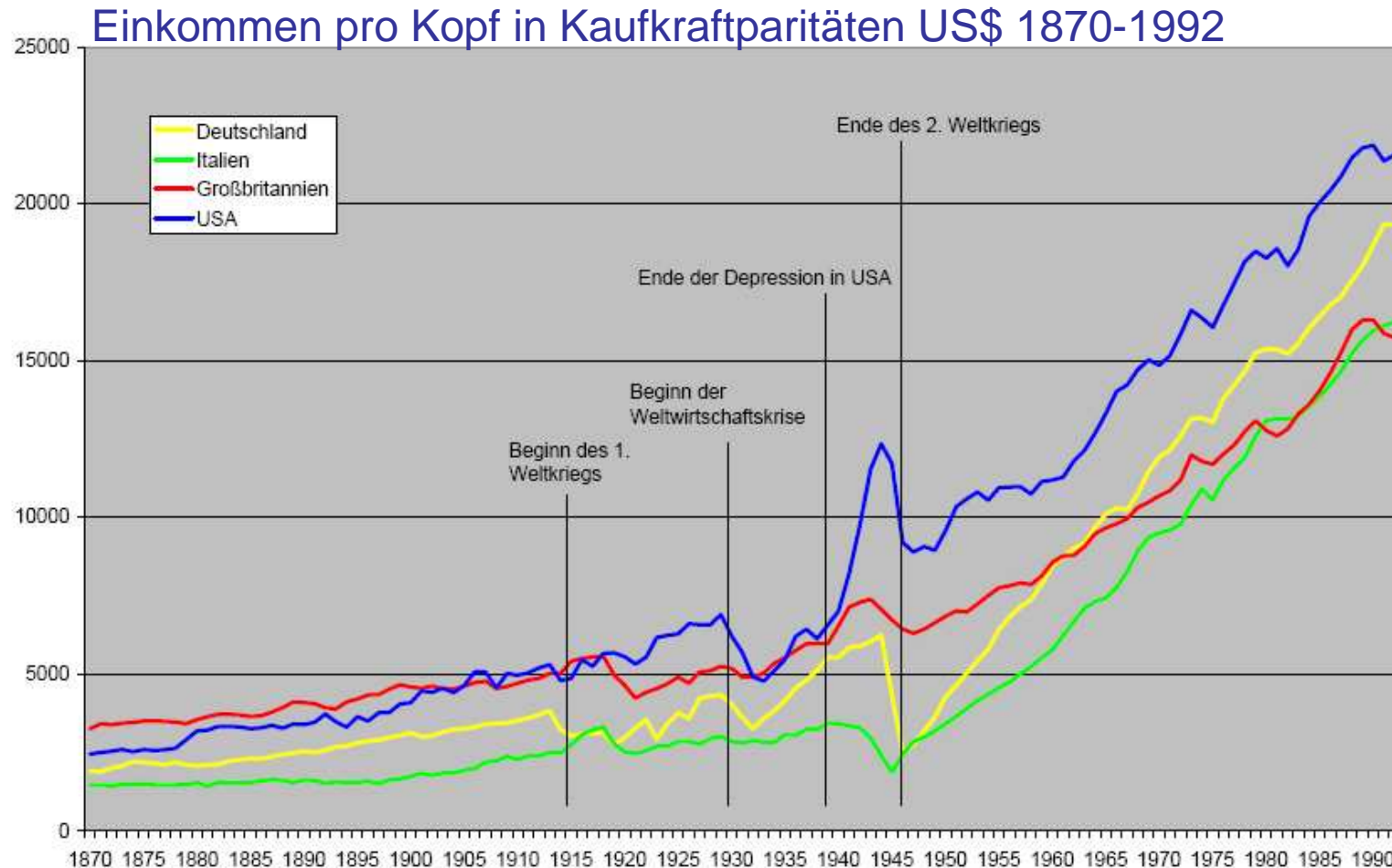
Für internationale Vergleiche wird die Ameco-Datenbank in der Ausgabe vom Frühjahr 2009 verwendet, gekennzeichnet durch *Ameco*. Diese Datenbank reicht bis 1960 zurück. Auch diese Datenbank wird in der von uns aufbereiteten Form im Internet zur Verfügung gestellt werden.

In den wenigen anderen Fällen wird die Quelle im Text angegeben.

**Datenprobleme:** für Soziale Indikatoren, Konsumstruktur, Branchenstruktur, Lebenslage usw. gibt es kaum Daten für Zeiten vor 1970 bzw. teilweise erst ab 1990. Ost- und Westdeutschland keine vergleichbaren Daten vor 1990

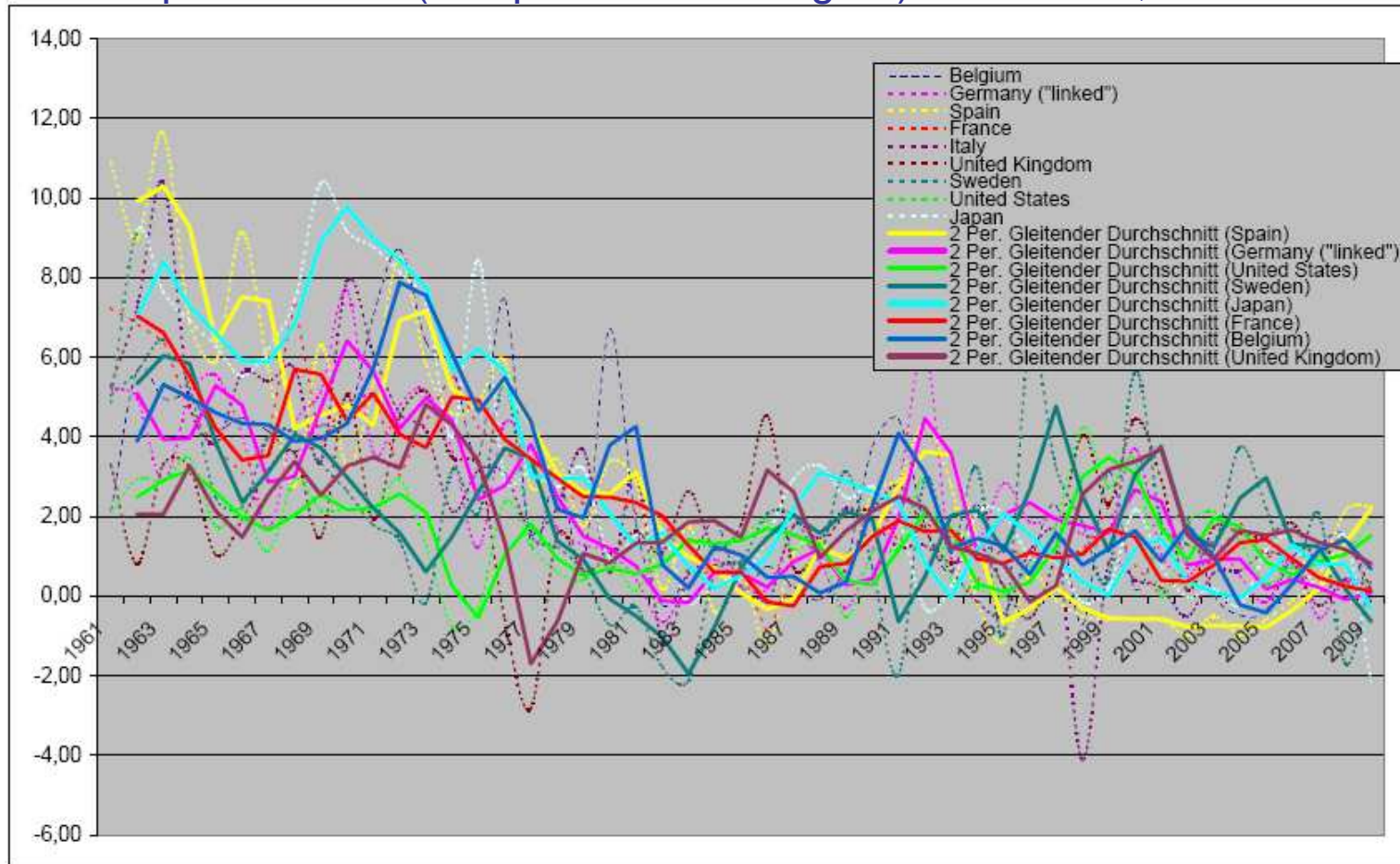


(1.) Ein neuer Typ, ein neues Regime wirtschaftlicher Entwicklung, entsteht nach 1938 in den USA, nach 1945 in D, F, GB, Japan u.a., *ein globales Regime*



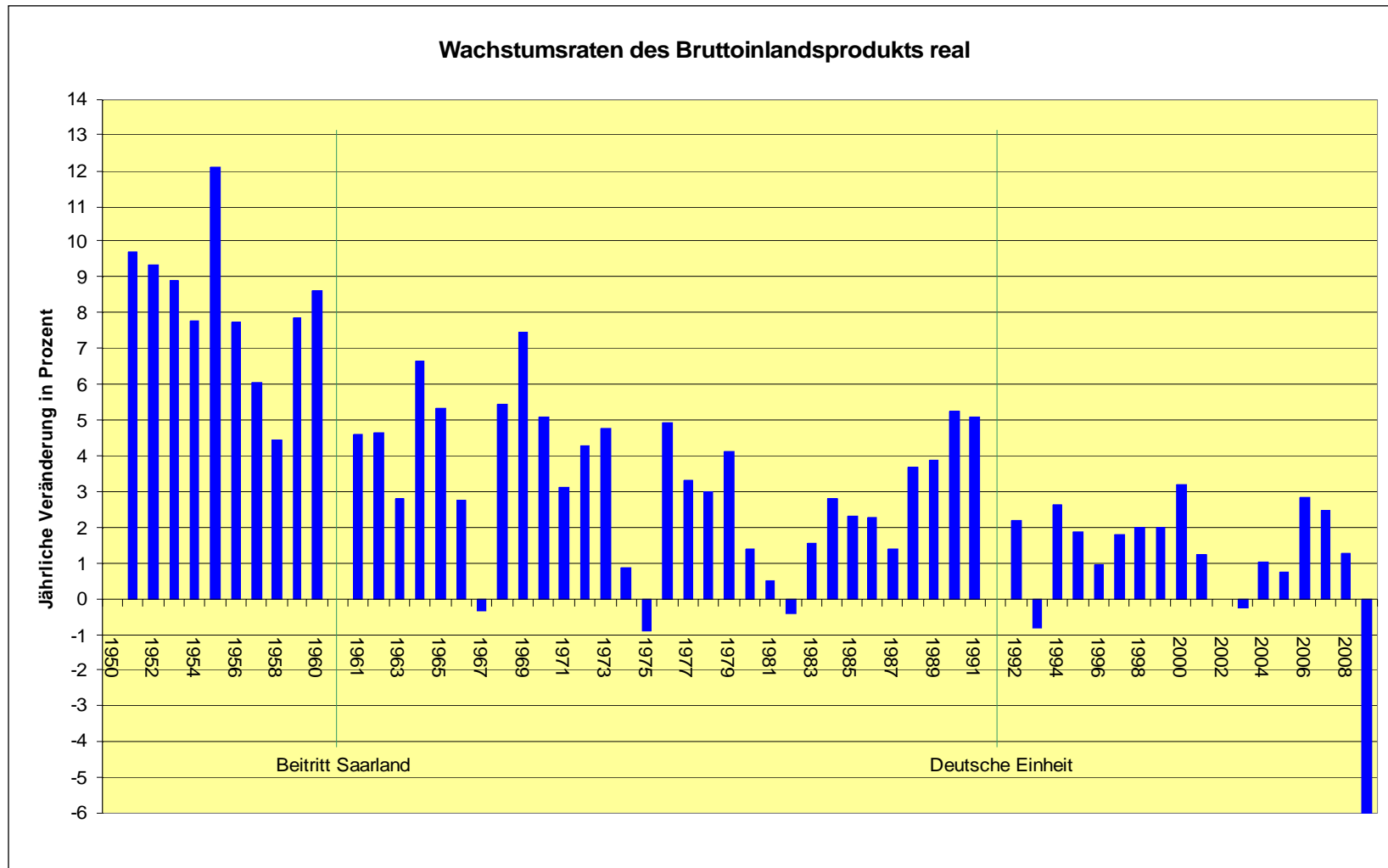
# (1.) Niedergang beginnt in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Arbeitsproduktivität (BIP pro Erwerbstätigem) 1961-2009, diverse Länder



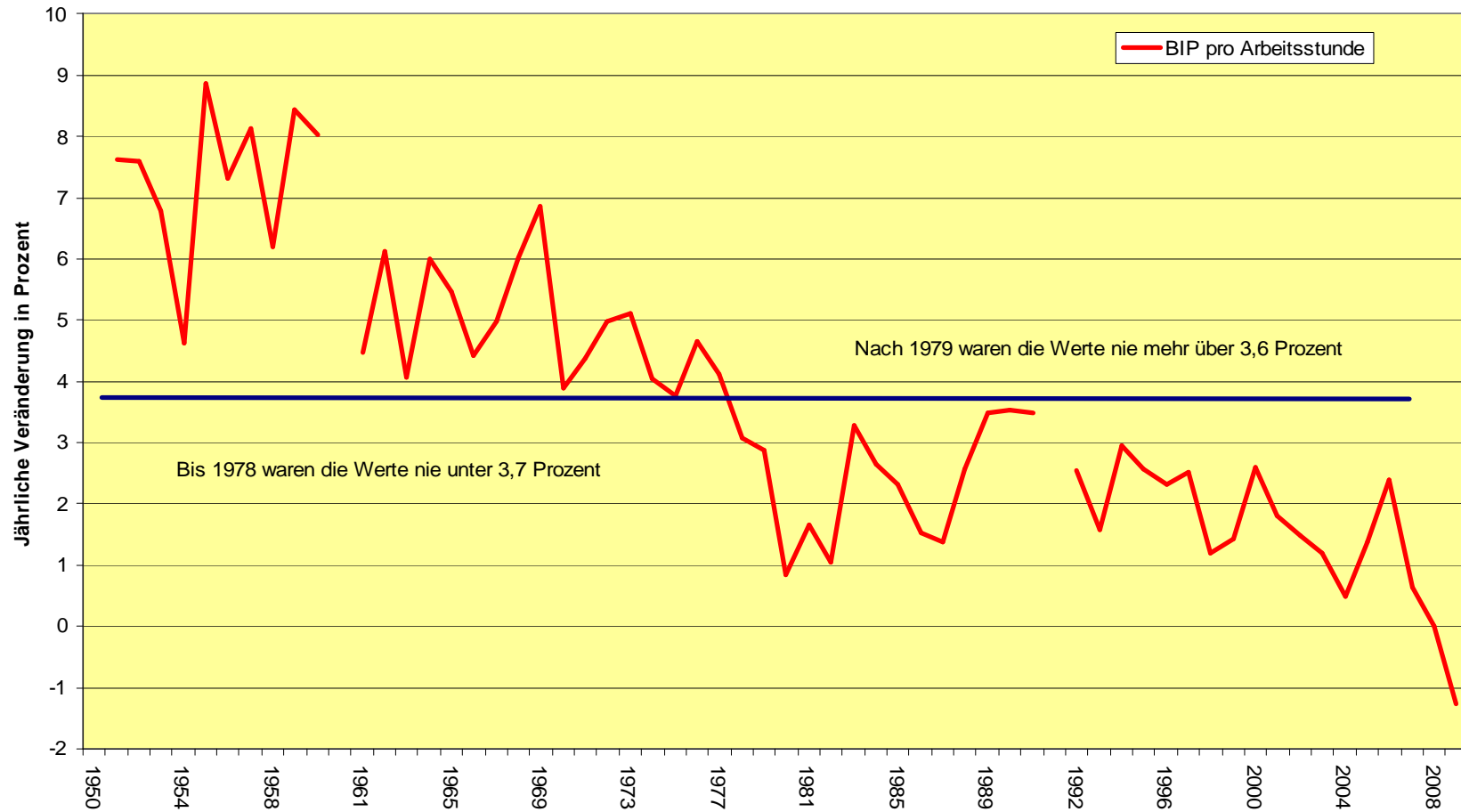
# (1.) Deutschland in den 1970er Jahren

## Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert



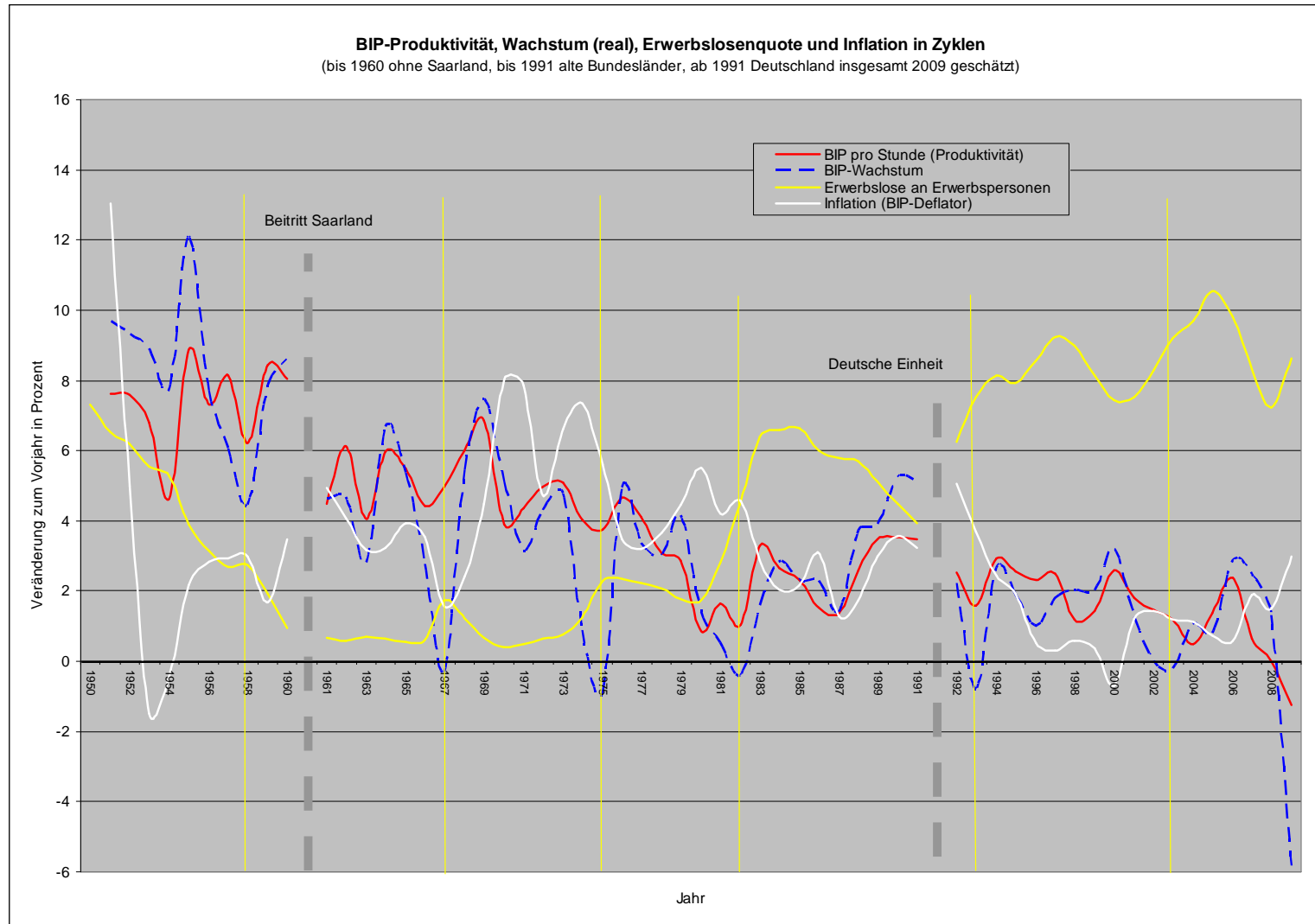
# (1.) Deutschland in den 1970er Jahren: Produktivitätsentwicklung und Wachstum halbiert

Produktivität (BIP pro Arbeitsstunde) real



# (1.) Teilhabekapitalismus in Deutschland 1950 – 2009

## 3 Zyklen Aufstieg, 4 Zyklen Erosion, Demontage, Umbruch



## (2.) Teilhabekapitalismus – konstitutive Komponenten

1. Fordistische Massenproduktion (economy of scale) als *volkswirtschaftliches Modell* (nicht identisch mit betrieblichen Formen (Organisation und Arbeit)!
2. Produktivitätsorientierte Lohnentwicklung der Arbeitnehmereinkommen (*volkswirtschaftliche* Produktivität!), soziale Transfers (Rente, Gesundheit, Arbeitslosigkeit u.a.), soziale Staatsfunktionen, Bildung, Staatskonsum
3. Globalisierung: Weltmarkt der komparativen Vorteile durch Arbeits- und Funktionsteilung. Deutschland: diversifizierte Qualitätsproduktion war und blieb wichtige funktionelle Orientierung in der internationaler Arbeitsteilung, (Abelshauser, Trischler), aber nicht die einzige.

**Rückkopplung** der Komponenten konstituiert **steigende Arbeitsproduktivität** mittels economy of scale zur entscheidenden **Entwicklungsressource** dieses Kapitalismustyps! (Wachstum der Arbeitsmenge und des BIP ist sekundär)!

Teilhabekapitalismus entsteht in allen entwickelten Industrieländern, aber mit jeweils besonderen Institutionen und Mitgegebenheiten (Funktionsäquivalenz und Funktionsteilung); deutsche Produktionsmodelle, diversifizierte Qualitätsproduktion u.a.

## (2.) Teilhabekapitalismus – Rückkopplungen, Selektionsrichtungen

Massenproduktion <-> produktivitätsorientierte Lohnentwicklung <-> Massenkonsum

Folge: Entwicklung der Konsumgüterproduktion und auf Massenproduktion basierter Lebensweisen.

Teilhabemodell: standardisierte Teilhabeformen

Massenproduktion <-> Weltmarkt der komparativen Vorteile im Warenhandel

Folge: Welthandelssystem des ausgeglichenen Warenexports und –imports, weniger im Dienstleistungs- und Finanzbereich. Benachteiligung der Energie- und Rohstofflieferanten.

Negative Rückkopplung: zurückbleibende Ressourceneffizienz, steigende Rohstoff- und Energiepreise begrenzen des Wachstumstempo. **Schranke dieses Entwicklungsregimes**

**Regulativ:**

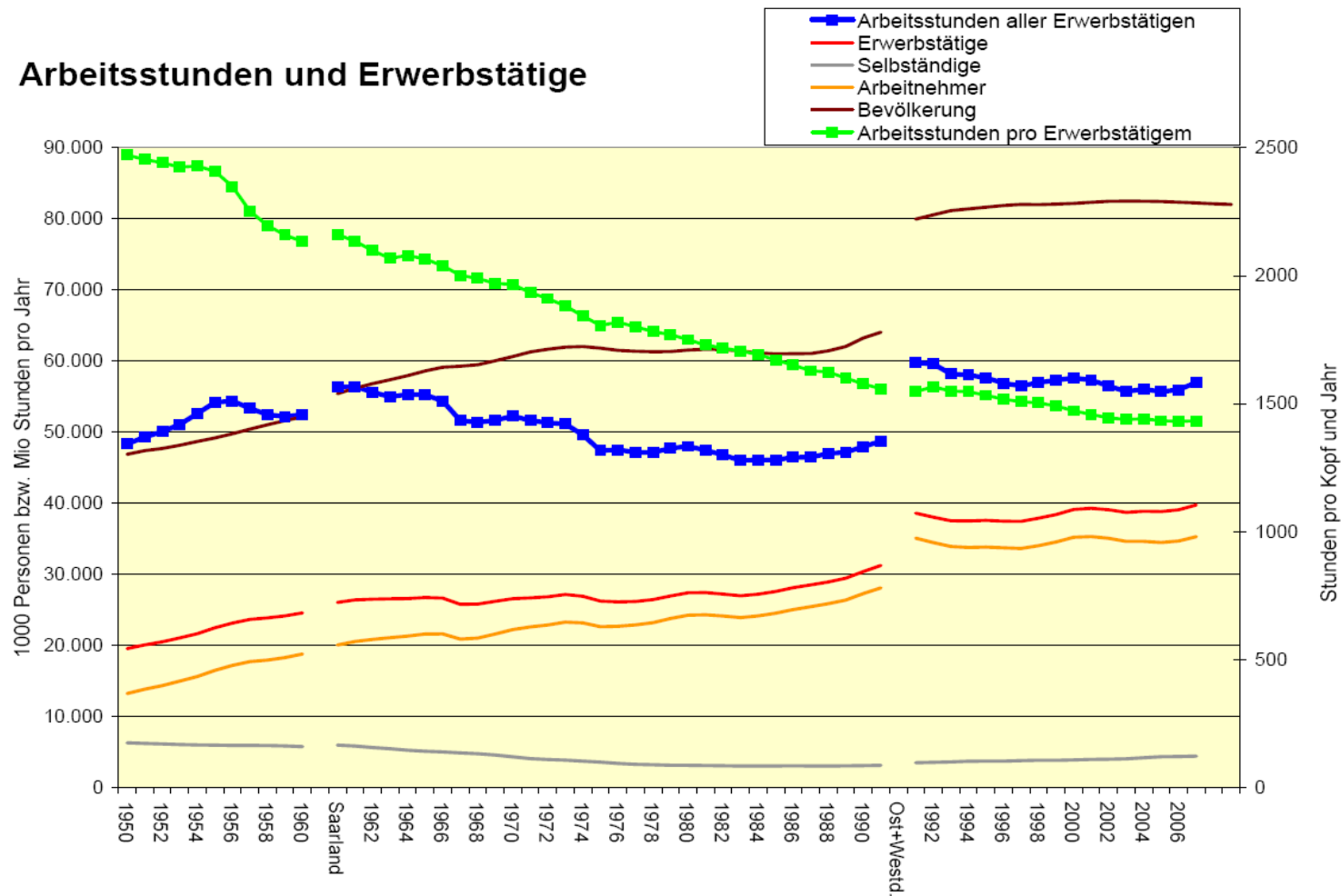
Lohnfindung (Tarifautonomie). Negative Rückkopplung: Lohnsteigerung begrenzt Investitionsvolumen und Arbeitsnachfrage, Rückwirkung auf Begrenzung der Lohnsteigerung (Produktivität)

Kopplung der Sozialabgaben an die Masseneinkommen (Einnahmen der Sozialsysteme), Institution

Negativ/positiv: Lohnstückkosten <-> Handelsbilanz <-> Wechselkurse: Warenorientierte Entwicklung des Welthandels. Wechselkursregime, teilweise Institution.

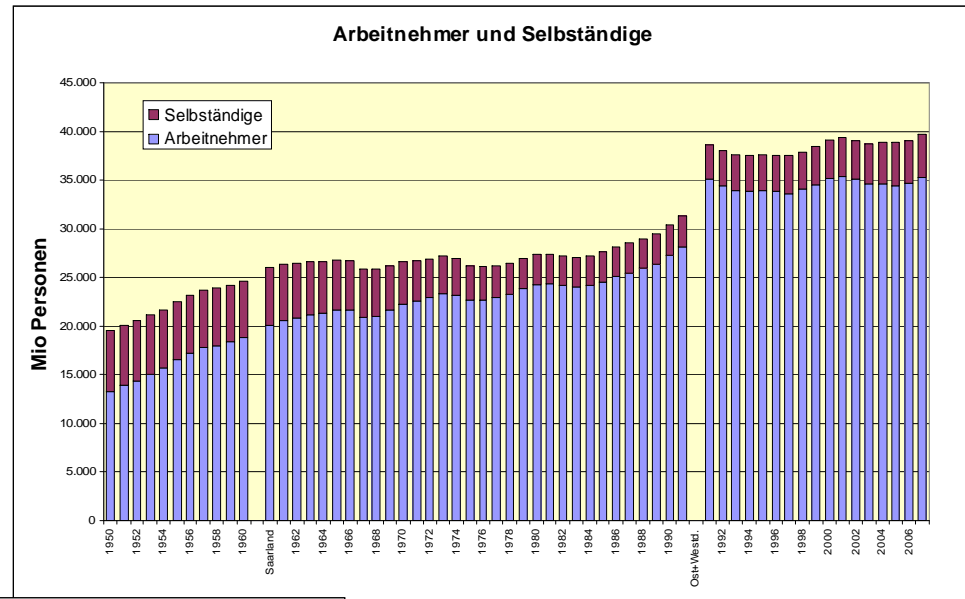
Staatliche Zins- und Finanzmarktregulation: Begrenzung der Vonselbständigkeit der Geldkapitalverwertung, Orientierung der Investitionen auf Realwirtschaft: Institution

## (2.) Entwicklung durch Innovationen: *steigende Arbeitsproduktivität, neue Massenprodukte, nicht extensiv*

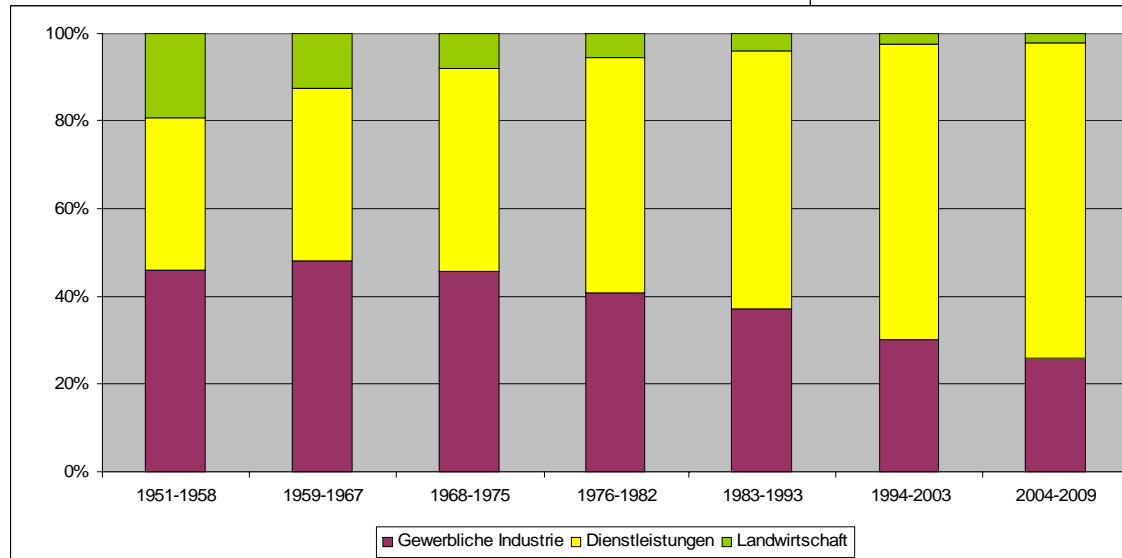




# (2.) Deutschland 1950 – 2009 Strukturwandel



Anteil von Landwirtschaft, Dienstleistungen und Industrie an der gesamten Erwerbstätigkeit von 1950 bis 2009



## (2.) Teilhabe durch steigende Reallöhne, international

Für fast alle Länder gilt bis ca. 1975:

Quotient Lohn/Produktivität ist größer 1  
Lohn steigt etwas schneller als die Produktivität

Formel:  
Lohnentwicklung = Produktivität plus (Ziel-)Inflation

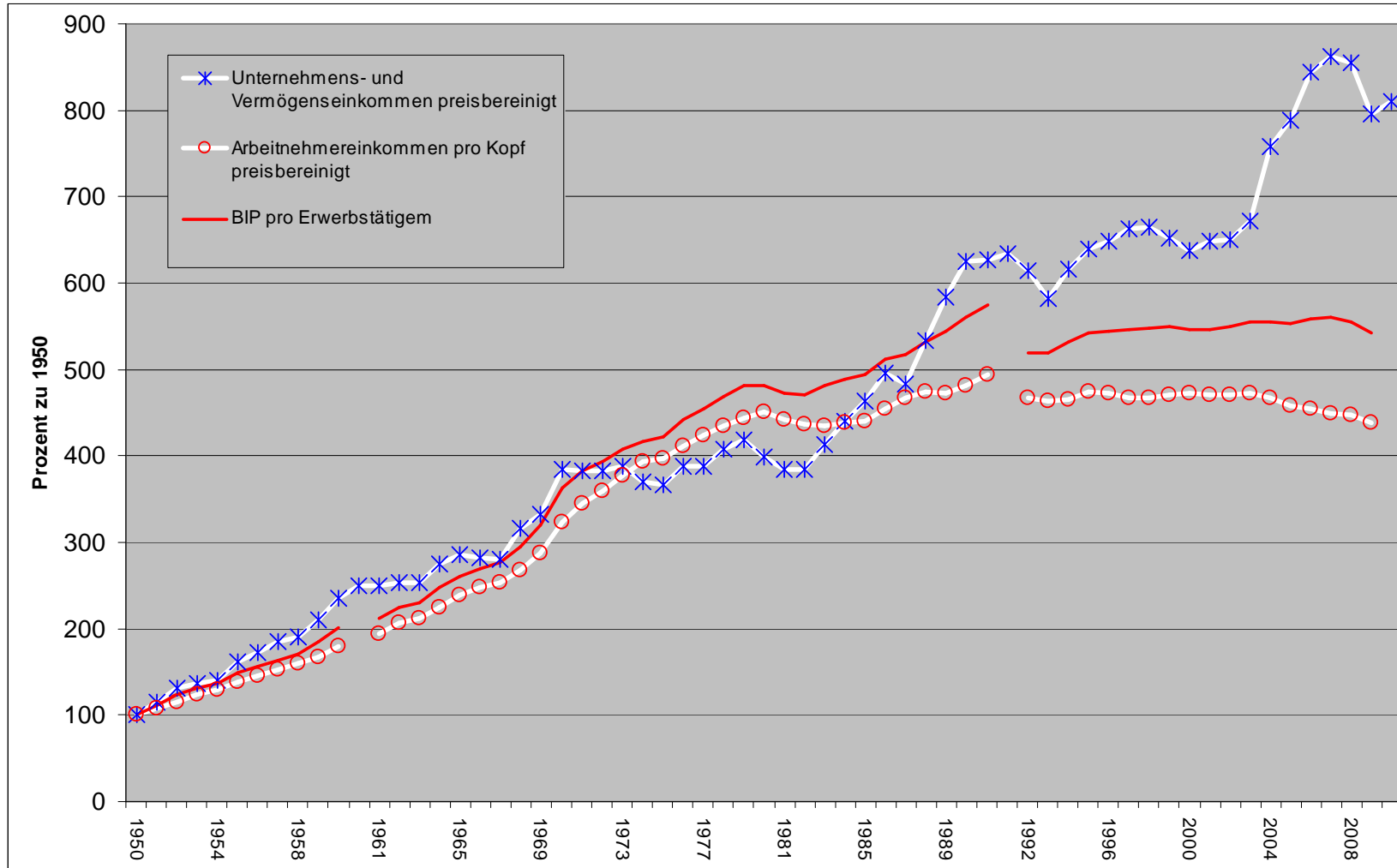
	Produktivität und Lohn (konst. Preise)						
	Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch						
	1961-1975			1976-2009			
Land	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Konsum	Quotient Lohn/Produktivität	Produktivität	Lohn pro Arbeitnehmer	Quotient Lohn/Produktivität
European Union (15 countries)	3,93	4,36	4,31	1,11	1,68	1,14	0,68
Euro area (12 countries)	4,38	4,86	4,82	1,11	1,66	1,02	0,61
Belgium	4,01	4,95	4,38	1,23	1,58	1,49	0,94
Denmark	2,87	3,60	4,23	1,26	1,54	1,47	0,95
Germany	3,73	4,33	4,63	1,16	1,67	1,32	0,79
Ireland	4,33	4,60	4,00	1,06	2,99	2,05	0,68
Greece	7,85	5,04	6,46	0,64	1,53	1,39	0,91
Spain	6,12	6,70	6,43	1,10	1,63	1,03	0,64
France	4,70	4,97	5,17	1,06	1,67	1,23	0,74
Italy	4,96	5,31	4,97	1,07	1,44	0,82	0,57
Luxembourg	2,17	3,69	4,38	1,70	1,64	1,18	0,72
Netherlands	3,71	4,93	4,62	1,33	1,42	1,03	0,73
Austria	4,46	4,63	4,11	1,04	1,84	1,38	0,75
Portugal	5,64	7,81	6,40	1,38	2,36	1,40	0,59
Finland	4,40	4,51	4,96	1,03	2,27	1,73	0,76
Sweden	3,19	3,29	3,78	1,03	1,66	1,40	0,84
United Kingdom	2,32	3,01	2,54	1,30	1,84	1,44	0,79
Norway	3,70	4,08	4,32	1,10	1,92	1,57	0,82
United States	2,10	1,93	3,63	0,92	1,42	1,31	0,92
Japan	7,08	7,35	7,14	1,04	1,99	1,26	0,63
Mexico					1,46	-0,38	-0,26
Korea	3,45	1,56	6,53	0,45	4,14	4,05	0,98
Australia	2,10	3,07	4,81	1,46	1,35	0,82	0,61
wesentliche Abweichung nach oben							
wesentliche Abweichung nach unten							

## (2.) Teilhabe durch lohnabhängige Transfers und Sozialausgaben: Sozialleistungsquote 1970 ca. 20%, nach 1975 steigend!

	Deutsch-land	Belgien	Frankreich	Großbritan-nien	Italien	Irland	Portugal	EU 12
1959-1967	18,40	15,97	17,57		16,37			
1968-1975	22,98	19,70	19,71	16,58*	17,90	15,97*	9,10*	20,80*
1976-1982	29,16	27,61	25,11	21,39	20,17	19,54	13,73	25,33
1983-1993	27,35	27,98	27,86	24,06	23,32	21,09	14,99	25,7
1994-2003	28,78	27,23	29,72	26,79	24,71	15,75	21,17	26,15
2004-2007	29,50	29,50	31,40	26,55	26,20	18,2	24,70	26,50
1950-1975	21,01	18,10	18,79	16,58	16,98	15,97*	9,10*	20,80*
1976-2007	28,39	27,75	28,08	24,51	23,24	18,76	17,70	25,87
Mittelwert	26,04	24,68	25,12	23,19	21,68	18,29	17,37	25,49

\* unvollständige Zeitreihen

## (2.) Lohnentwicklung in Deutschland 1950 – 2009



## (2.) Einkommensverteilung (Irene Becker):

Einkommensungleichheit nimmt im Umbruch zu, besonders nach 1998

Tabella 20.1: Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren, Westdeutschland 1969 bis 1993

	1969	1973	1978	1983	1988	1993
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %)						
BIP-Veränderung <sup>1</sup>	+11,9	+11,4	+6,7	+4,4	+5,5	+2,9
Arbeitslosenquote <sup>2</sup>	0,9	1,2	4,3	9,1	8,7	8,0
Sozialleistungsquote <sup>3</sup>	24,2	25,3	28,9	28,8	28,6	29,9 <sup>4</sup>
aggregiertes Verteilungsmaß						
Gini-Koeffizient	0,252	0,242	0,242	0,246	0,250	0,262
Dezilsanteile (%), Dezilsanteilverhältnisse und Armutsquoten (%)						
1. Dezil	4,5	4,6	4,6	4,2	4,1	4,0
2. Dezil	5,9	6,0	6,0	5,9	5,8	5,6
3. Dezil	6,8	6,9	6,9	6,8	6,8	6,6
4. Dezil	7,6	7,7	7,7	7,7	7,7	7,5
5. Dezil	8,3	8,5	8,5	8,6	8,6	8,4
6. Dezil	9,2	9,4	9,4	9,5	9,5	9,4
7. Dezil	10,4	10,4	10,5	10,6	10,6	10,5
8. Dezil	11,6	11,7	11,8	11,9	11,9	12,0
9. Dezil	13,9	13,8	13,8	14,0	14,1	14,3
10. Dezil	21,9	21,1	21,0	20,9	21,0	21,7
10 / 1	4,9	4,6	4,6	5,0		
10 / 5	2,6	2,5	2,5	2,4		
5 / 1	1,8	1,8	1,8	2,0		
Armutsquote <sup>5</sup>	9,4	8,7	9,0	11,0		

Abbildung 20.1: Verteilung der Marktäquivalenzeinkommen und der Nettoäquivalenzeinkommen – Gini-Koeffizienten für Westdeutschland 1973 bis 1993<sup>1</sup>

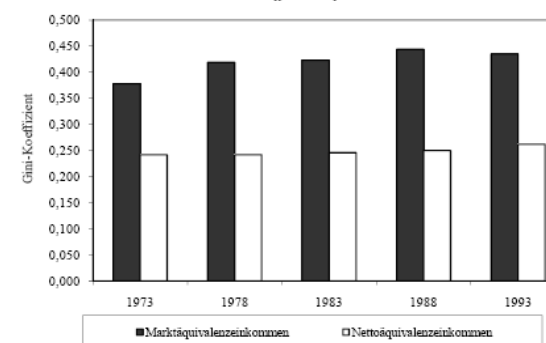


Tabella 20.2: Entwicklung der personellen Einkommensverteilung vor dem Hintergrund gesamtwirtschaftlicher Indikatoren 1993 bis 2006

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren (in %) und aggregierte Verteilungsmaße														
BIP-Veränderung <sup>1</sup>	+2,9	+5,1	+3,8	+1,5	+2,1	+2,6	+2,4	+2,5	+2,5	+1,4	+1,0	+2,2	+1,5	+3,5
Arbeitslosenquote <sup>2</sup>	9,8	10,6	10,4	11,5	12,7	12,3	11,7	10,7	10,4	10,8	11,6	11,7	13,0	10,8
Soz.-Leist.-Quote <sup>3</sup>	29,9	29,7	30,3	31,2	30,7	30,7	31,1	31,1	31,2	31,9	32,2	31,5	31,3	30,2
Gini-Ges.D.	0,260	0,265	0,258	0,257	0,251	0,252	0,256	0,261	0,273	0,283	0,283	0,288	0,306	0,302
Gini-West	0,261	0,269	0,263	0,261	0,255	0,257	0,260	0,266	0,278	0,290	0,292	0,292	0,311	0,308
Gini-Out	0,214	0,216	0,208	0,216	0,213	0,210	0,212	0,214	0,230	0,237	0,238	0,244	0,250	0,245
rel. Pos.-Out	0,758	0,791	0,805	0,832	0,842	0,825	0,810	0,813	0,814	0,798	0,795	0,800	0,769	0,785
Dezilsanteile (%) und Dezilsanteilverhältnisse														
1. Dezil	4,0	3,8	3,9	3,9	4,0	4,0	3,8	3,6	3,5	3,6	3,5	3,6	3,3	3,4
2. Dezil	5,7	5,6	5,7	5,8	5,9	5,9	5,8	5,7	5,5	5,3	5,3	5,2	5,0	5,1
3. Dezil	6,7	6,6	6,8	6,8	6,8	6,9	6,8	6,8	6,6	6,4	6,4	6,3	6,1	6,2
4. Dezil	7,5	7,6	7,6	7,7	7,8	7,6	7,6	7,5	7,3	7,3	7,3	7,3	7,0	7,1
5. Dezil	8,4	8,5	8,5	8,5	8,6	8,5	8,4	8,5	8,3	8,2	8,3	8,2	8,1	8,0
6. Dezil	9,4	9,4	9,4	9,4	9,5	9,4	9,3	9,4	9,4	9,3	9,3	9,3	9,2	9,1
7. Dezil	10,6	10,6	10,6	10,5	10,6	10,6	10,5	10,6	10,5	10,4	10,5	10,5	10,4	10,4
8. Dezil	12,0	11,9	12,0	11,9	12,0	12,1	12,0	12,1	12,1	12,1	12,0	12,2	11,9	12,0
9. Dezil	14,2	14,3	14,1	14,0	14,3	14,3	14,3	14,3	14,5	14,4	14,5	14,6	14,5	14,5
10. Dezil	21,6	21,8	21,4	21,6	21,1	21,0	21,4	21,5	22,2	23,1	23,9	23,0	24,7	24,4
10 / 1	5,4	5,7	5,5	5,5	5,3	5,3	5,4	5,7	6,1	6,6	6,4	6,6	7,5	7,3
10 / 5	2,6	2,6	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5	2,7	2,8	2,8	2,8	2,8	3,1	3,0
5 / 1	2,1	2,2	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4
Armutsquoten (%) <sup>1</sup>														
Ges.D.	11,9	12,0	11,9	11,6	11,2	10,6	10,7	12,4	13,6	14,1	15,1	15,8	16,4	14,9
West	10,2	11,1	11,5	11,3	10,8	10,0	10,0	11,8	12,8	13,3	14,1	14,6	15,2	13,8
Out	18,9	15,4	13,7	13,0	12,7	13,1	13,8	15,0	17,1	17,4	19,6	21,3	21,7	19,8

## (2.) Einkommensverteilung (Irene Becker)

- Bis in die 1970er Jahre nimmt die Einkommensungleichheit ab, die Einkommen der unteren Dezile erhöhen sich zu Lasten des oberen Dezils.
- In den 1970er Jahren steigt die Arbeitslosigkeit, aber die Ungleichheitsindikatoren zeigen (noch) keine Zunahme der Ungleichheit an, auch die Armutsquote steigt kaum, u.a. wegen steigender Sozialleistungen, Sozialleistungsquote steigt.
- In den 1980er Jahren: Bei dramatischer Verschlechterung der makroökonomischen Indikatoren eine noch moderate Zunahme der Ungleichheit, ausgleichende Wirkung des Sozialsystems.
- Im Kontext der deutschen Vereinigung steigt die Sozialleistungsquote moderat um 3%, der Ausgabenanstieg wird begrenzt a.u. durch Unterlassung der Preisanpassung für Sozialtransfers und eine Rentenreform (von Brutto auf Nettolohnanpassung), die Ungleichheit nimmt nochmals zu. Umschichtungen zu Gunsten des obersten Dezils zu Lasten der unten sieben Dezile. Nach 1993 geht die Ungleichheit zurück – wegen der Anpassungen der Löhne und der Transfers in Ostdeutschland, aber nicht innerhalb der Landesteile.
- Aufschwung 1998-2001 führt nicht zur Abnahme, sondern zur Zunahme der Einkommensungleichheit, Armutsquote insbesondere steigt. Dies setzt sich in der folgenden Rezession fort. Gini 2005 war 17% über dem von 2000, Armutsquote auf 16% gestiegen.
- Nach 2006: Armutsquote verringert sich wieder etwas, Gini nur marginal.
- Osten: deutlicher Abstand und höhere Armutsquote, geringerer Gini

## (2.) Erwerbsarbeit + Lohn + Konsum = **Teilhabe?**

- Löhne sind in 30 Jahren fast auf das Fünffache gestiegen -> Aufhebung der Beschränkung des Lohnes auf die Reproduktionskosten der Arbeitskraft
  - Löhne steigen bis Ende der 1970er Jahre proportional mit der Produktivität und den Unternehmenseinkommen -> steigende Produktivität bei *gleichbleibender* Verteilungsrelation, d.h. die Produktivitätseffekte kommen verteilungsseitig der Arbeit und dem Kapital *gleichermaßen* zu.
  - Schutzrechte (Gesundheit, Unfälle, Kündigung ..., heute regressiv)
  - Mitbestimmung, Betriebsräte, Mitwirkung in Aufsichtsräten (1952, 1972, 1976)
  - Humanisierung der Arbeitswelt, neue Arbeitsformen (begrenzt, heute regressiv)
  - Teilhabe durch standardisierte soziale Rechte, Sicherungen, Transfers, Sozialleistungen, Bildung, Berufsbildung, Qualifizierung (heute Regression)
  - Mitbestimmung in Grenzen (Politik, Kultur, Verbraucher- und Umweltschutz)
- > in Grenzen: Aufhebung, Relativierung des Kommandos des Kapitals über die Arbeit in der Fabrik
- > Aufhebung des sozialen Charakters des Konsums als bloßer Reproduktion der Arbeitskraft
- > Entwicklung neuer Lebensweisen der Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeiter, die nicht mehr durch strikte Funktionalität für das Kapital bestimmt sind. Auflösung der bornierten Arbeitermilieus, es entstehen neue, weniger von der Funktion im Produktionsprozess dominierte kulturelle Milieus.

## (2.) Grenzen der **Teilhabe**

- Teilhabe im Fordismus war eine *Kulturrevolution*, die Konstellation der Arbeitermilieus der Vorkriegszeit wurde auf den Kopf gestellt, auch wenn sie heute borniert erscheint: Konsumgesellschaft, Spießertum, Ausgrenzung Abweichender

### Grenzen (werden spürbar Ende der 1960er und seit den 1970er Jahren):

- Kaum Mitbestimmung über die Innovationsprozesse, die die *Entwicklungsrichtungen* des materiellen Lebens inhaltlich bestimmen, die *Richtungen der Veränderung* der Arbeit und des Konsums, der Infrastruktur der Städte und Dörfer, des Wohnens, der Kinderbetreuung usw.
- Schutzrechte überwiegen, *Mitgestaltung* wirtschaftlich und auch politisch stark eingeschränkt. Gestaltung der Konsumwelt auf Verbraucherschutz, nicht aber auf Gestaltung der Entwicklungsrichtungen der Lebensweisen orientiert.
- *Zunächst aber: Standardisierte, (noch) nicht individuelle Teilhabe!*
- An sich enthält das Hinauswachsen über die Bestimmung durch Arbeit und Reproduktion der Arbeitskraft *auch* die Möglichkeit der *freien* Entwicklung von Fähigkeiten und Bedürfnissen der Einzelnen neben Arbeit und Reproduktion, aber dies wird vor den 1970er Jahren kaum wirklich.



## (2.) Teilhabe als **freie Individualität** ?

Die 1970er und 1980er Jahre suspendieren dieses Regime wieder, aber dies trifft auf eine veränderte Lebensweise und ein anderes Bewusstsein, das an Sicherheitsansprüchen festhält, individuelle Lebensführung wird selbstverständlich.

- Der Sen'sche Teilhabebegriff weist nicht auf den fordistischen Teilhabekapitalismus zurück, sondern über ihn hinaus.
- Er ist Ausdruck der 1970er und 1980er Jahre, also einer Kultur, die (a) auf der Lohn- und Konsumteilhabe beruht, (b) ihre Borniertheiten und Probleme reflektiert, (c) auch ihre Erosion thematisiert und (d) kulturell darüber hinausweist.
- Voraussetzung sind neue soziale Bewegungen: Frauen-, Studenten-, Friedens-, Umweltbewegung. Individualisierung auch soziologisch reflektiert, z.B. Beck.
- Mit den Verwirklichungschancen nach Sen ist gerade *keine* standardisierte Teilhabe mehr gemeint, sondern die Chance, in einem Möglichkeitsraum ein selbstbestimmtes Leben zu entwickeln, zu erfinden, zu entscheiden, zu verwirklichen.
- Individuelle Gestaltung und differente Lebensweisen sind im Unterschied zum fordistischen Teilhabekapitalismus also gerade konstitutives Moment dieses neuen Teilhabekonzepts, das mit der Erosion des Teilhabekapitalismus entsteht.
- Damit wird freie Entwicklung der Individualität kulturell zum *neuen Maßstab des Ausgleichs mit dem Kapital* gemacht, bislang aber nur als Kritik. Offen bleibt, ob dies als Maßstab eines neuen Regulationsregimes Wirklichkeit werden kann.

## (2.) Teilhabekapitalismus – Komponenten: Welthandel

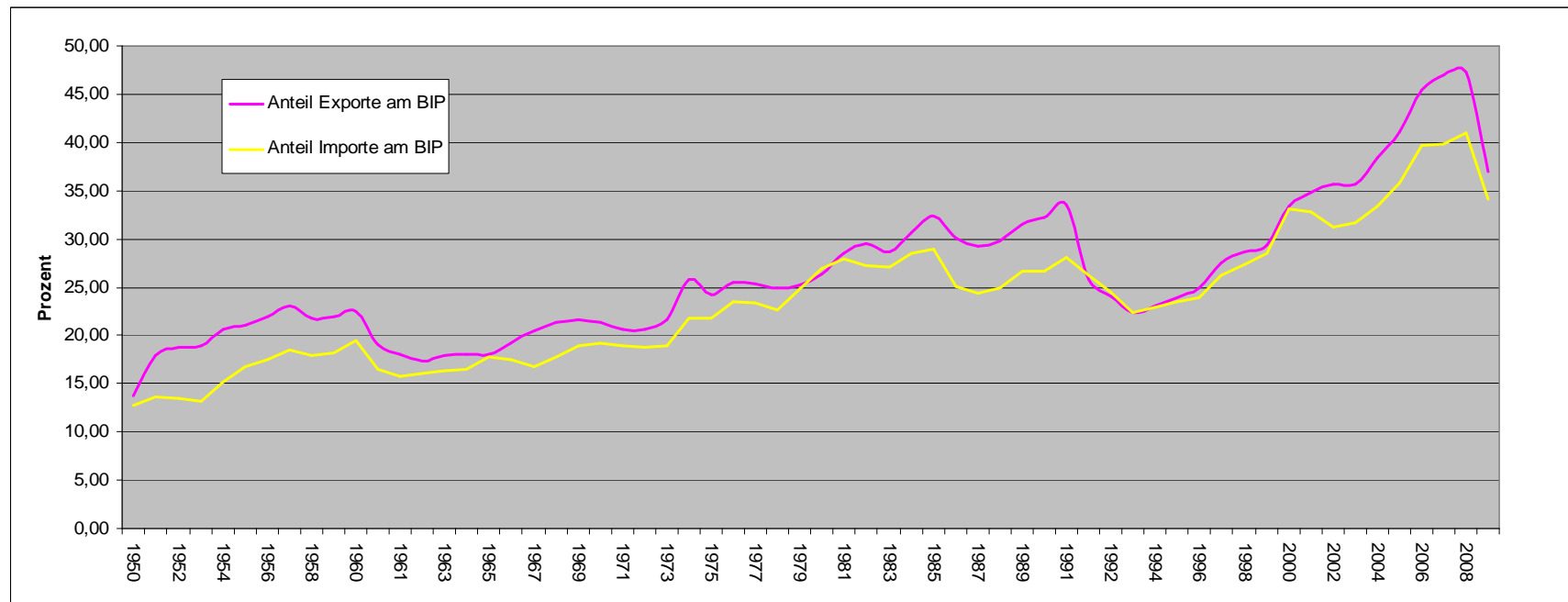
In allen Ländern steigen Exporte und Importe schneller als das BIP. Grund: Funktions- und Arbeitsteilung mit komparativen Vorteilen.

Nach 1975 werden die Handelsbilanzdifferenzen größer. EU 12 von 0,4 auf 0,96%, USA dagegen von + 0,46 auf -2,39%. D von 2,28 erst nach 1997 auf derzeit 6,3 %.

	Aussenhandel								Aussenhandel							
	Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import				Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import				Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import				Produktivität, BIP-Wachstum, Export, Import, Differenz, Anteile Export, Import			
Anteil Export bzw. Import am BIP	Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch								Jährliche Steigerungsraten vor und nach dem Umbruch							
	1961-1975								1976-2009							
Land	Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz		Produktivität	BIP Wachstum	Export	Import	Anteil Exp. am BIP	Anteil Import am BIP	Differenz	
European Union (15 countries)	3,93	4,22	7,13	7,25	20,74	20,60	0,15		1,68	2,13	4,80	4,76	30,68	29,93	0,74	
Euro area (12 countries)	4,38	4,63	7,80	8,26	20,31	19,91	0,40		1,66	2,12	4,95	4,84	31,06	30,10	0,96	
EU ohne Deutschland	4,35	4,35	7,26	7,05	20,94	22,67	-1,73		2,20	4,58	4,71	30,56	30,48	0,08		
Belgium	4,01	4,47	7,79	7,49	46,31	45,52	0,79		1,58	2,03	3,79	3,77	71,22	69,33	1,89	
Denmark	2,87	3,83	5,50	6,34	29,01	31,53	-2,52		1,54	1,99	4,98	5,19	39,44	37,07	2,37	
Germany	3,73	3,79	6,79	8,16	20,52	18,24	2,28		1,67	1,93	5,41	4,89	31,38	28,58	2,80	
Ireland	4,33	4,45	8,21	7,65	33,76	41,00	-7,23		2,99	4,68	9,31	7,78	67,00	61,76	5,23	
Greece	7,85	7,43	11,20	10,44	11,46	19,58	-8,12		1,53	2,45	5,46	5,49	20,33	29,46	-9,12	
Spain	6,12	6,70	10,41	16,03	10,56	12,83	-2,27		1,63	2,60	6,16	6,97	21,09	22,91	-1,82	
France	4,70	5,16	8,77	9,23	14,95	14,61	0,34		1,67	2,10	4,49	4,83	23,29	23,59	-0,30	
Italy	4,96	4,88	9,53	8,48	15,31	15,20	0,11		1,44	1,91	3,86	4,20	23,15	22,39	0,76	
Luxembourg	2,17	3,39	5,21	5,50	86,90	72,97	13,92		1,64	4,06	5,99	5,64	118,78	101,95	16,83	
Netherlands	3,71	4,55	7,76	7,72	44,80	43,95	0,86		1,42	2,37	4,92	4,87	59,84	55,24	4,60	
Austria	4,46	4,47	8,04	7,63	25,30	25,76	-0,46		1,84	2,24	5,37	4,76	39,81	39,23	0,58	
Portugal	5,64	5,82	8,76	9,14	20,16	25,22	-5,06		2,36	2,69	5,73	5,80	27,06	35,42	-8,36	
Finland	4,40	4,80	5,38	7,06	21,60	23,10	-1,50		2,27	2,47	5,92	4,19	33,22	29,70	3,52	
Sweden	3,19	3,96	6,45	5,75	23,75	23,00	0,74		1,66	1,89	5,04	3,93	38,21	34,14	4,07	
United Kingdom	2,32	2,62	5,11	4,24	21,03	21,79	-0,76		1,84	2,25	3,89	4,61	26,64	27,50	-0,86	
Norway	3,70	4,41	5,99	6,96	36,26	37,20	-0,93		1,92	2,95	4,08	3,23	40,31	33,22	7,09	
United States	2,10	3,78	6,36	5,61	5,90	5,44	0,46		1,42	2,91	5,49	6,33	9,77	12,16	-2,39	
Japan	7,08	8,28	13,89	12,22	10,48	9,90	0,58		1,99	2,33	5,12	4,14	12,16	10,69	1,48	
Mexico	6,51	6,90	7,01	8,10	10,70	10,70	-2,59		1,46	3,01	8,82	8,55	20,25	20,47	-0,22	
Korea	3,45	7,58	26,33	14,91	21,71	29,79	-8,08		4,14	6,35	12,67	10,83	34,69	34,23	0,46	
Australia	2,10	4,60	6,30	5,28	13,37	13,70	-0,32		1,35	3,13	5,04	6,70	17,43	18,98	-1,55	

## (2.) Welthandel, deutsche Exporte und Importe

Deutschland hat tendenziell einen Exportüberschuss, der nach 1980 wächst, durch die deutsche Einheit zurückgeht und nach 2000 dramatisch auf mehr als 6 % des BIP (2008) ansteigt.



## (2.) Welthandel - Handelsbilanzdifferenzen

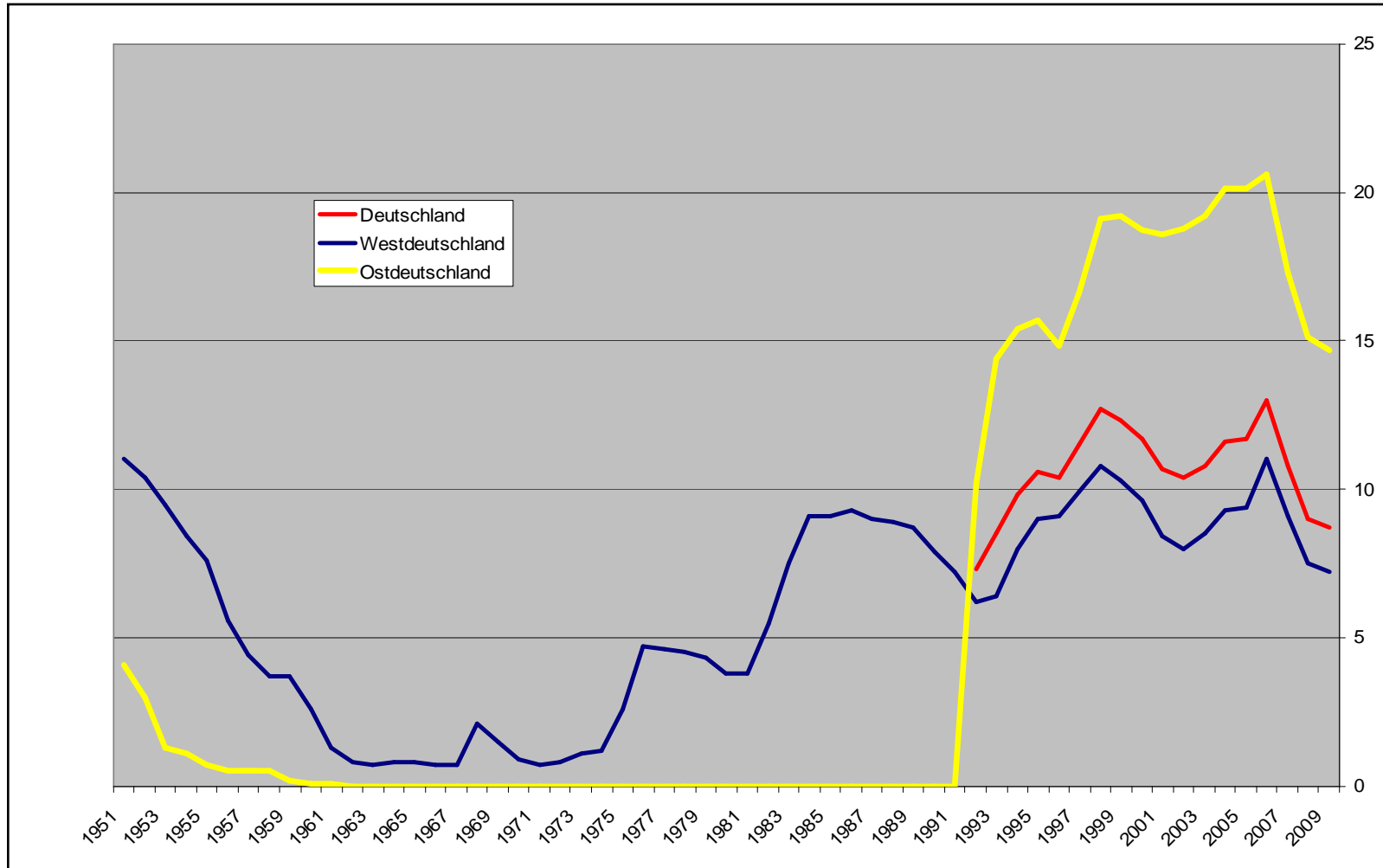
Anteil Export bzw. Import am BIP, Veränderung von 1998 (Beginn Euro) zu 2008								
	1998			2008				
Land	Anteil Export	Anteil Import	Differenz	Anteil Export	Anteil Import	Differenz		
European Union (15 countries)	31,9	30,26	1,66	39,97	39,39	0,58		
Euro area (12 countries)	32,5	30,51	1,98	41,28	40,27	1,02		
EU ohne Deutschland	33,0	31,27	1,76	37,97	38,97	-1,00	Trendumkehr Importüberschuss	
Belgium	74,7	70,35	4,34	91,57	92,52	-0,95	Trendumkehr Importüberschuss	
Denmark	38,2	36,10	2,11	54,66	52,49	2,16	Exportüberschuss stärker	
Germany	28,7	27,29	1,36	47,24	40,93	6,30	Exportüberschuss stärker	
Ireland	86,8	74,98	11,87	80,95	69,01	11,95	Exportüberschuss stärker	
Greece	19,7	30,08	-10,38	23,11	31,92	-8,82	Importüberschuss schwächer	
Spain	26,7	26,89	-0,22	26,42	32,23	-5,81	Importüberschuss stärker	
France	26,2	23,69	2,55	26,12	28,95	-2,83	Trendumkehr Importüberschuss	
Italy	25,2	22,11	3,08	28,84	29,33	-0,50	Trendumkehr Importüberschuss	
Luxembourg	127,5	111,05	16,46	179,27	150,73	28,54	Exportüberschuss stärker	
Netherlands	62,6	57,88	4,68	76,86	68,81	8,05	Exportüberschuss stärker	
Austria	41,1	40,54	0,58	59,03	53,64	5,39	Exportüberschuss stärker	
Portugal	29,0	37,88	-8,92	32,79	42,25	-9,46	Importüberschuss stärker	
Finland	38,4	29,62	8,79	44,16	40,28	3,88	Exportüberschuss schwächer	
Sweden	43,1	36,48	6,66	54,14	46,78	7,36	Exportüberschuss stärker	
United Kingdom	26,5	27,31	-0,77	28,90	31,95	-3,05	Importüberschuss stärker	
Norway	37,6	35,82	1,83	47,14	28,82	18,32	Exportüberschuss stärker	
United States	11,0	12,83	-1,84	13,11	17,83	-4,72	Importüberschuss stärker	
Japan	10,9	9,03	1,87	17,43	17,29	0,14	Exportüberschuss schwächer	
Mexico	28,0	29,89	-1,91	28,73	31,33	-2,60	Importüberschuss stärker	
Korea	46,2	33,29	12,87	49,68	51,06	-1,38	Trendumkehr Importüberschuss	
Australia	18,8	20,98	-2,21	22,06	24,07	-2,01	Importüberschuss schwächer	
			Importüberschuss					
			Exportüberschuss					

### (3.) **Umbruch als Erosion des Teilhabe kapitalismus**

Phänomene rekapituliert:

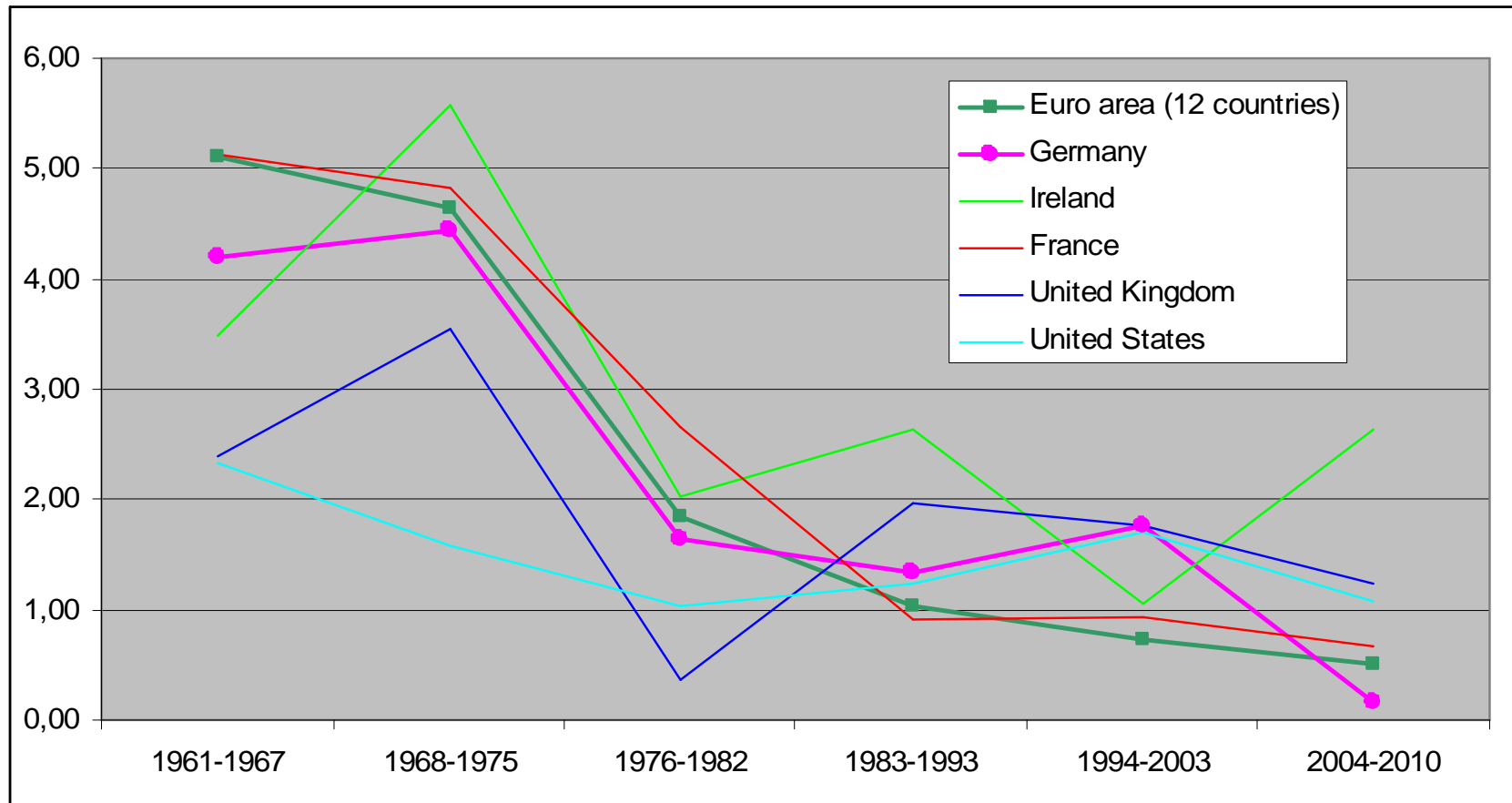
- Halbierte Produktivitätsentwicklung, halbiertes Wachstum
- Reallohnentwicklung unter der Produktivität
- Steigende Arbeitslosigkeit, erstmals steigt die Sockelarbeitslosigkeit von Zyklus zu Zyklus
- Zunehmende Ungleichgewichte im Welthandel (Handelsbilanzüberschüsse bzw. -defizite)
- Wachsende soziale Ungleichheit
- Regionale Disparitäten nehmen zu

### (3.) Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Erwerbslosenquote Deutschland 1950 - 2009



### (3.) Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus: Lohnentwicklung im Vergleich

Durchschnittliche jährliche Steigerung der Realeinkommen in den Zyklen



### (3.) Umbruch als Erosion:

Wachstumsraten der Produktivität, BIP, Konsum, Investitionen sinken.  
Zurückbleibender Konsum, sinkende Investitionen,  
Kapitalmarktzins größer als Wachstum, schlechtere Terms of Trade

Zyklus	Wachstumsraten real									
	BIP real	Produktivität pro Stunde	privater Konsum	Konsumausgaben des Staates	Investitionen	Export real	Import real	Kapitalmarktzins real	BIP-Wachstum minus Kapitalmarktzins	Veränderung der Terms of Trade (Jahresdurchschnitt)
1951-1958	8,26	7,14	7,95	8,25	7,98	17,06	16,90			0,57
1959-1967	4,79	5,78	5,18	5,53	3,58	8,12	9,10	3,68	1,11	0,21
1968-1975	3,78	4,88	4,27	4,63	1,65	5,99	6,52	3,29	0,50	0,46
1976-1982	2,43	2,61	2,21	2,77	0,95	5,49	4,14	4,31	-1,89	-1,66
1983-1993	2,71	2,57	2,82	1,25	4,05	4,37	4,88	4,38	-1,67	1,65
1994-2003	1,56	2,00	1,43	1,39	0,00	7,27	5,98	3,00	-1,44	-0,02
2004-2009**	0,42	0,60	0,16	0,90	3,10	8,16	6,93	2,18	-1,77	-0,62
D ab 1992	1,09	1,54	1,13	1,40	0,79	6,35	5,45	2,76	-1,68	0,11
1950-1975	5,58	5,93	5,84	6,18	4,48	10,30	10,77	3,48	2,09	0,41
1976-2009	1,91	2,07	1,87	1,56	2,05	6,06	5,37	3,60	-1,69	0,10
Mittelwert	3,46	3,70	3,54	3,50	3,06	7,89	7,70	3,56	-0,10	0,23

\*\*2009 geschätzt

gelb: Wert deutlich unter der Produktivitätssteigerung



### (3.) Umbruch als Erosion:

Arbeitnehmereinkommen bleiben hinter Produktivität zurück.

Unternehmenseinkommen wachsen über der Produktivität.

Zyklus	Wachstumsraten nominal								
	BIP-Inflation	BIP Wachstum nominal	Produktivität: BIP pro Erwerbstätigem	Volkseinkommen	Volkseinkommen pro Kopf	Arbeitnehmereinkommen	Arbeitnehmereinkommen pro Arbeitnehmer***	Unternehmens- und Vermögenseinkommen	Unternehmens- und Vermögenseinkommen pro Selbständigem
1951-1958	3,38	11,64	9,04	11,43	10,25	12,02	8,08	10,59	11,48
1959-1967	3,29	8,08	7,86	7,74	6,67	8,64	7,61	6,24	8,94
1968-1975	5,88	9,66	10,06	10,42	9,83	11,50	10,39	8,17	12,45
1976-1982	4,15	6,58	6,01	6,30	6,35	6,75	5,77	5,18	7,53
1983-1993	2,89	5,60	4,67	5,41	4,90	5,05	4,07	6,37	5,93
1994-2003	0,92	2,48	2,19	2,20	2,03	1,90	1,70	3,01	1,80
2004-2009**	1,47	1,87	1,36	2,00	2,09	0,79	0,46	4,78	3,18
2004-2007*						1,13	0,63	7,04	5,99
ab 1992	1,49	2,57	2,41	2,33	2,18	1,91	1,90	3,32	1,95
1950-1975	4,15	9,72	8,94	9,78	8,83	10,64	8,65	8,25	10,88
1976-2009	2,32	4,23	3,63	4,05	3,86	3,95	3,09	4,86	4,56
Mittelwert	3,10	6,56	5,88	6,47	5,96	6,65	5,44	6,29	7,24

\* 2007, Wert vor der Weltwirtschaftskrise

\*\*2009 geschätzt

Einkommen steigt deutlich mehr als die Produktivität

Einkommen steigt deutlich geringer als Produktivität

Nominaleinkommen bis 1975 knapp unter, Realeinkommen (Folie 14) knapp über der Produktivität, nach 1983 liegen beide darunter, seit 2004 dramatisch darunter.

Differenz zwischen Nominal- und Realeinkommen im Verhältnis zur Produktivität erklärt sich durch unterschiedliche Deflatoren: BIP-Deflator für BIP/Erwerbstätigen, Verbraucherpreisindex für Einkommen pro Kopf. Vgl. Exkurs

### (3.) Umbruch als Erosion

- Lohnquote sinkt im Umbruch
- Der private Konsum wächst etwa so schnell wie das BIP, d.h. die Wachstumsrate geht auch so zurück wie die des BIP.
- Der Staatskonsum wächst bis 1980 schneller als das BIP, dann etwa in gleichem Maße.
- Die gesamten und die monetären Sozialausgaben wachsen schneller als das BIP, vor allem wegen der Arbeitslosigkeit, z.T. auch aus demografischen Gründen.
- Die Investitionen wachsen nach 1975 deutlich langsamer als das BIP.
- Außenhandelsüberschuss steigt.

Zyklus	Quoten, Anteil am BIP									
	Erwerbslosenquote	Lohnquote bereinigt	Anteil privater Konsum am BIP	Anteil Staatskonsum am BIP	Anteil Investitionen am BIP	Monetäre Sozialleistungen, Anteil am BIP	Alle Sozialleistungen, Anteil am BIP	Anteil Exporte am BIP	Anteil Importe am BIP	Außenhandelsüberschuss, Anteil am BIP
1951-1958	1,48	81,50	59,43	11,26	24,55		15,05	20,54	15,77	4,76
1959-1967	0,48	80,12	56,59	14,53	26,73	14,15	17,68	19,24	17,09	2,15
1968-1975	1,26	80,35	55,09	16,88	25,38	15,14	20,24	22,15	19,50	2,65
1976-1982	3,69	81,92	57,05	19,50	22,19	17,97	26,52	26,47	25,22	1,25
1983-1993	7,72	78,46	56,50	19,06	21,34	16,93	28,02	29,20	26,10	3,09
1994-2003	10,31	79,27	58,51	19,31	20,59	19,91	32,34	29,70	28,11	1,59
2004-2009*	11,33	74,24	57,87	18,40	17,85	19,86	32,00	42,66	37,29	5,79
D ab 1992	10,30	77,70	58,24	19,07	20,04	19,66	31,99	33,30	30,65	2,41
1950-1975	0,91	80,63	57,00	14,25	25,65	14,64	18,67	20,53	17,43	3,11
1976-2009	7,99	78,67	57,41	19,13	20,78	18,41	29,49	31,10	28,42	2,57
Mittelwert	5,30	79,50	57,23	17,01	22,89	17,18	25,67	26,60	23,73	2,81

\*2009 geschätzt

### (3.) **Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus**

# **Gründe**

Diverse Erklärungsmodelle:

Allgemeine Krise des Kapitalismus, finale Krise,  
Überproduktion, Unterkonsumtion, Überakkumulation,  
steigender Kapitalkoeffizient, tendenzieller Fall der Profitrate

Lange Welle, EDV, Computer, Kommunikation

Politische Fehlentwicklungen wie Thatcherismus,  
Reaganomics, Bundesbankpolitik, Kohl-Lambsdorff

Tertiarisierung, Übergang in Dienstleistungsgesellschaft verpasst

Kultureller Wandel (Individualisierung)

### (3.) **Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus**

## **Gründe**

Unsere These:

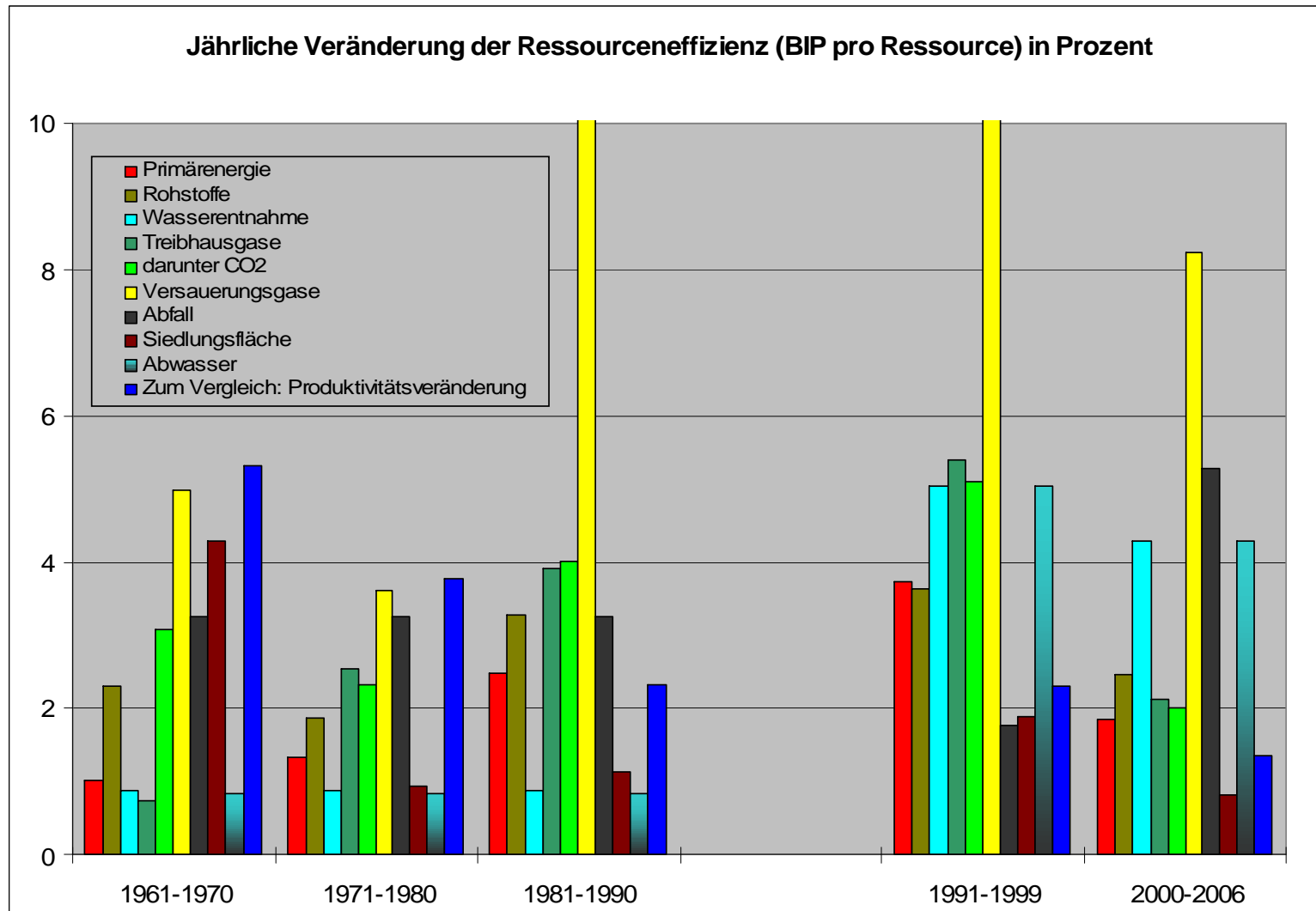
Negative Skaleneffekte der zurückbleibenden Ressourceneffizienz fressen die positiven Skaleneffekte der economy of scale auf.

Folge: Ressourcen wirtschaftlicher Entwicklung werden geringer, Produktivität steigt kaum noch. Unsicherheit für Investitionen nimmt zu.

Folge: Reaktionen der Akteure führen zur Demontage des Teilhabekapitalismus.

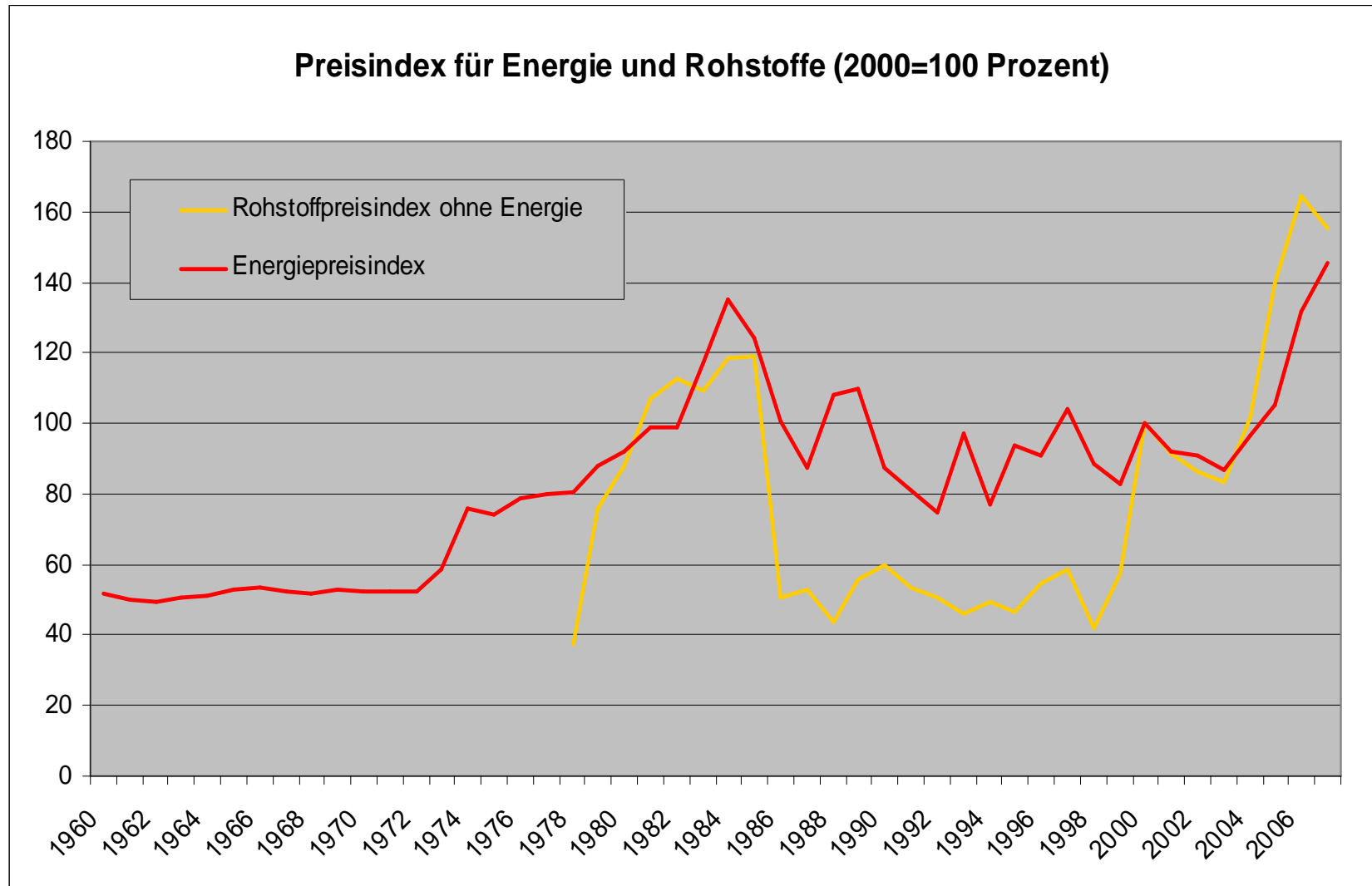
### (3.) Zurückbleibende Ressourceneffizienz

Bis in die 1980er Jahre steigen alle Ressourceneffizienzen langsamer als Produktivität (blau), aber auch danach sind sie zu gering!



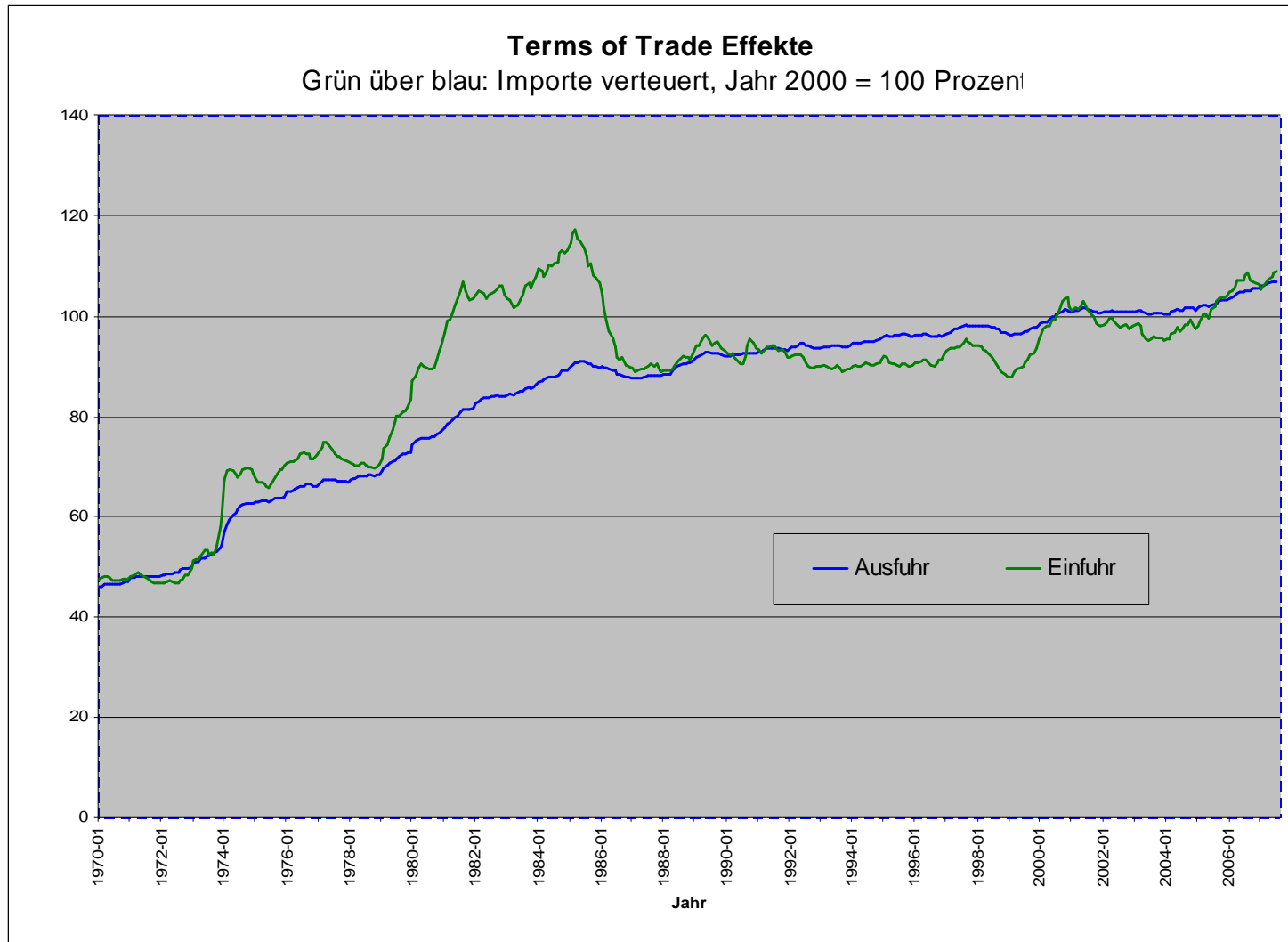
### (3.) Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus

Rohstoff- und Energiepreise explodieren in den 1970er Jahren



### (3.) Umbruch als Erosion des Teilhabekapitalismus

Terms of Trade kippen in den 1970er Jahren



## (4.) Umbruch als Demontage

Reaktionen der Akteure auf wirtschaftliche Probleme des Umbruchs  
(viele sich gegenseitig durchkreuzende, national und international):

Kompensation der Wachstumsdefizite und Einkommensprobleme durch Umverteilung:

- Strategien des Drucks auf Erwerbslose und Beschäftigte
- Suspendierung der produktivitätsorientierten Lohnentwicklung
- Einkommensungleichheit und Arbeitslosigkeit werden nicht nur hingenommen, sondern auch als Mittel eingesetzt (Steuerreformen, Hartz-Gesetze)
- Suspendierung der Kopplung der Sozialtransfers an die Produktivität
- Sozialabbau, aber die Sozialleistungen steigen trotz der Sparversuche weiter an, wegen der steigenden Kosten der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen
- Umstellung vom System der internationalen Funktions- und Arbeitsteilung zum *Wettbewerbsstaat*.  
(Nutzung von Lohndifferenzen, Unterschieden in der Besteuerung und den Sozialkosten, in den Sozial- und Umweltstandards und in der Infrastruktur, um Wettbewerbsanteile umzuverteilen. Internationale Arbeitsorganisation zielt vor allem auf die Nutzung solcher Standortdifferenzen, weniger auf komplementäre bzw. komparative Arbeits- und Funktionsteilung .
- Globale Produktionsnetzwerke, Erosion herkömmlicher institutioneller Arrangements, „Rekonstruktion“ des Fordismus in globalem Maßstab.



## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Finanztransaktionen auf den Devisenmärkten, Ausgleich des Währungsrisikos, aber Destabilisierung der nationalen Volkswirtschaften, der Staatsbudgets und des Welthandels
- Handel zur Nutzung von Preisschwankungen an den Terminbörsen für Energie und Rohstoffe. Ausgleich von Preisdifferenzen, aber gewaltige Preisschwankungen im Öl- und Getreidemarkt und bei anderen Lebensmitteln stört die Produktion und Reproduktion und verunsichert Investitionen
- Kapitalmärkte (Aktien, Schuldverschreibungen, Fondsanteile, viele neue Finanzprodukte. Problem: Verbriefung, Hedge-Fonds, Shareholder-Value. Kapitalmärkte und Banken schaffen durch Kreditemission die Voraussetzung für Innovationen (Investieren vor Sparen!). Sie vermitteln Sparen, Investieren und Entsparen durch Fristentransformation, Losgrößentransformation und Risikotransformation. Dies kann die Allokation von Kapital verbessern, aber auch langfristige Verwertungsstrategien verhindern, langfristig entwicklungsfähige Unternehmen zerstören und auf lange Sicht angelegte Investitionen als unrentabel erscheinen lassen.

## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

Abkopplung der Kapitalverwertung von der Finanzkapitalverwertung,  
Unterordnung der wirtschaftlichen Entwicklung unter das Finanzkapital

- Deregulierung der Finanzmärkte und Umbau des Welthandelssystems zum System des Wettbewerbsstaats durch Deregulierung

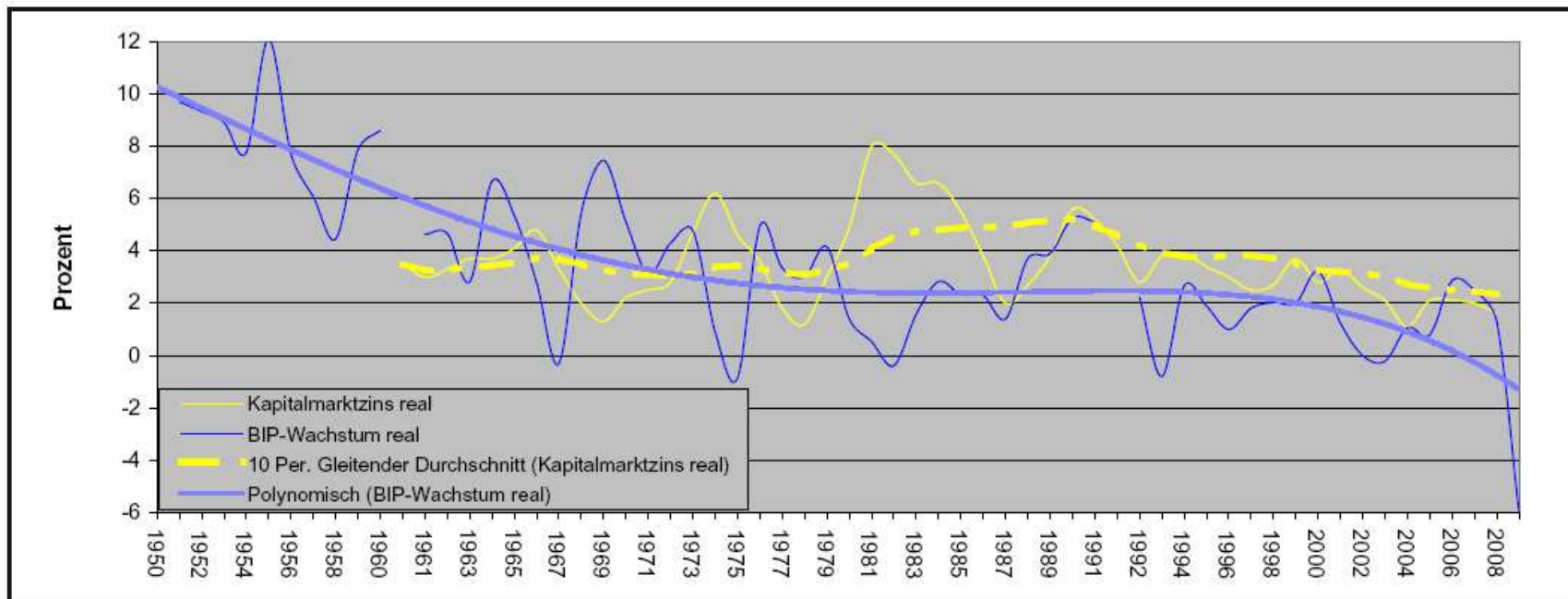
Zitat EU:

Es wird leicht vergessen, dass es bis Mitte der 90er Jahre in einer Reihe von Mitgliedstaaten praktisch keinen freien Kapitalverkehr gab. Auch wenn theoretisch die Möglichkeit bestand, so unterlagen viele Finanzgeschäfte mit Akteuren in anderen Mitgliedstaaten doch der vorherigen Genehmigung durch nationale Behörden im Rahmen der so genannten „Devisenkontrollen“. ... Die vollständige Liberalisierung des Kapitalverkehrs in der EU wurde im Jahr 1988 beschlossen (Richtlinie 88/361/EWG) und trat in den meisten Mitgliedstaaten 1990 in Kraft; für die restlichen wurden spezielle Übergangsfristen vereinbart. ... Die Liberalisierung des Kapitalverkehrs erfolgte im Zuge des Aufbaus der Wirtschafts- und Währungsunion und wurde schließlich im Vertrag von Maastricht verankert, der im November 1993 in Kraft trat. Der EG-Vertrag verbietet alle Beschränkungen des Kapital- und Zahlungsverkehrs, und zwar sowohl zwischen den Mitgliedstaaten als auch zwischen den Mitgliedstaaten und dritten Ländern. Dieser Grundsatz gilt unmittelbar, d. h. es sind dafür weder auf EU- noch auf einzelstaatlicher Ebene weitere Rechtsvorschriften erforderlich.“ (Europäische Kommission 2009)

## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

**Umkehr der Dominanz: Finanzkapitalverwertung dominiert BIP-Wachstum  
Realzins liegt über Wachstumsrate (gelb über blau), ist nur durch  
Umverteilung zu Gunsten der Finanzkapitalanleger erklärbar.**

*Verhältnis von Realzins und Wachstumsrate des BIP*



Quelle: Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Finanzkapital hat eine wichtige Funktion, sofern es die Allokation in realwirtschaftlichen Investitionsprozessen verbessert und durch Kreditschöpfung Kapital für Innovationen bereitstellt (Schumpeter). Dazu muss es an die Kapitalverwertung im Produktions- und Innovationsprozess rückgekoppelt sein, nicht umgekehrt.
- Finanzkapital schafft keine Werte (von Dienstleistung bei Beratung abgesehen), reale Einkommen, Güter und Leistungen werden nur umverteilt! Es übt aber Herrschaft über Waren, Dienstleistungen, Arbeit und Realinvestitionen aus, ohne selbst an eine Logik wirtschaftlicher Entwicklung gebunden zu sein! Darin besteht die Möglichkeit, im Umbruch Folgen für einzelne Akteure zu kompensieren, aber auf Kosten der Volkswirtschaft!

Problem 1: Nutzung von Preisdifferenzen (Arbitrage). Schumpeter: Der Arbitrage-Unternehmer schafft nichts Neues im Gegensatz zum innovativen Unternehmer

Problem 2: Hebelwirkung (Leverage-Effekt)

Problem 3: Positive Rückkopplungen der Finanzmärkte kann zu Blasen führen (steigende Nachfrage durch steigende Preise, wenn keine Ressourcenbegrenzung)

## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkapitalismus

- Geld mit Geld machen, daraus folgen gewaltige Wertsteigerungen bestimmter Finanzanlagen (Immobilien, Wertpapiere). Diese können sich sehr weit von der realwirtschaftlichen Entwicklung entfernen (Blasen). Dann müssen irgendwann ebenso gewaltige Entwertungen dieses Finanzkapitals folgen. Im Prinzip müsste das gesamte geschaffene fiktive Kapital vernichtet werden (allerdings nicht in denselben Proportionen und nicht bei denselben Akteuren), aber in der Regel wird der größere Teil nicht vernichtet, sondern in die nächste Blase investiert.

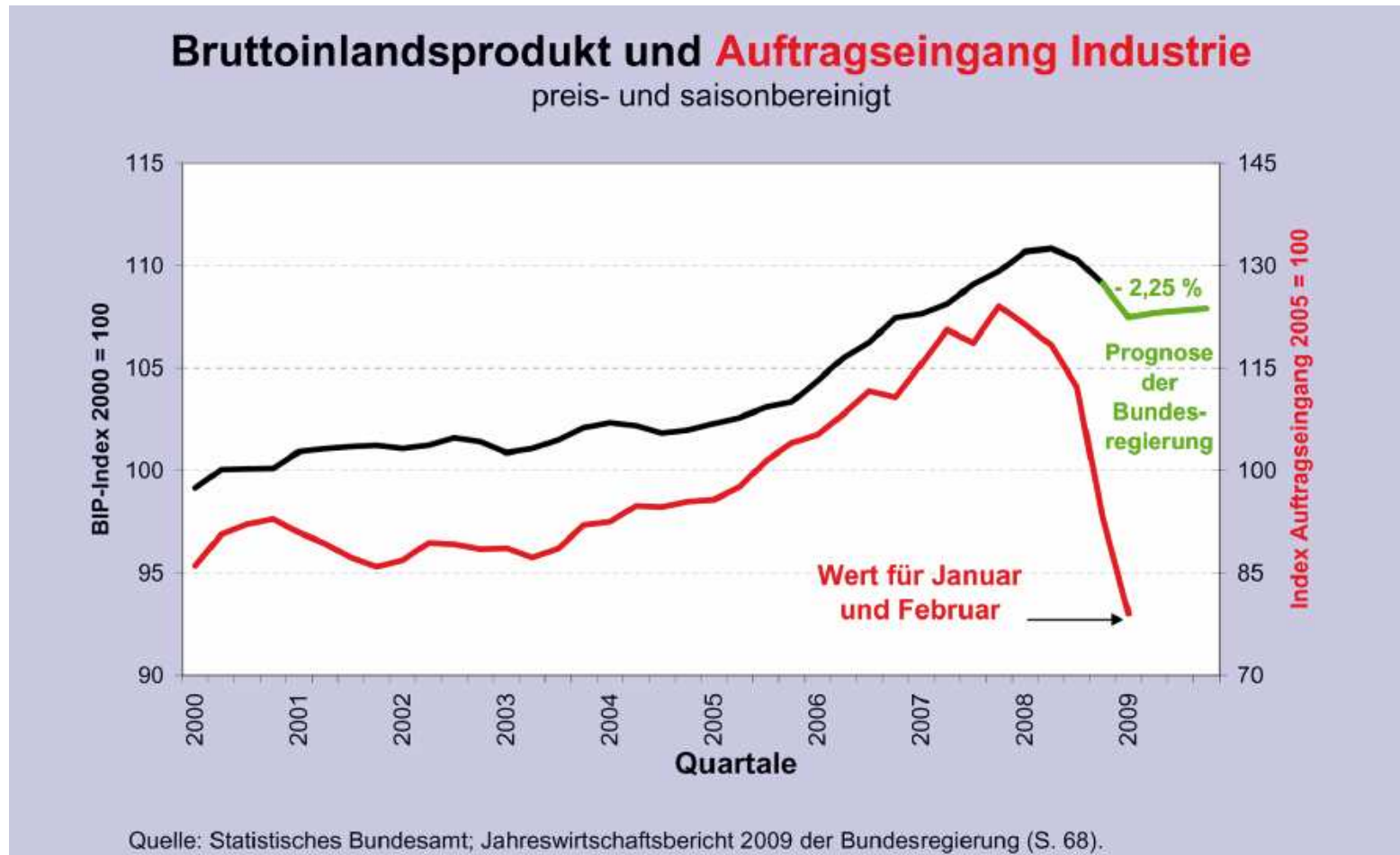
Finanzmärkte sind keine Märkte wie alle anderen !

Banken und Finanzmärkte müssen eine gewisse Selbständigkeit haben (sonst keine Allokation und Finanzierung für Innovation möglich), aber sie müssen zugleich an ihre Funktion für die wirtschaftliche Entwicklung rückgebunden bleiben. Das Casino muss geschlossen werden.

- Die Wirkungen auf die Realeinkommen und die Güterproduktion können geringer oder größer sein: Brachlegung von Ressourcen (Insolvenz, Arbeitslosigkeit, Schrumpfung), Verzögerung von Investitionen, Konjunkturerinbruch mit sinkendem oder negativem Wachstum.
- Die Folgen der Weltfinanzkrise könnten ein kumuliertes Volumen bis zu 20 Prozent des BIP bzw. der Gesamteinkommen der Weltwirtschaft ausmachen. (Die Folgen der DOT-COM-Blase waren wesentlich geringer und beschränkten sich in hohem Maße auf die Vernichtung des Wertzuwachses im Finanzkapital selbst.)

## (4.) Umbruch als Demontage: Finanzmarktkrise

Grunert Spieker 2009



## (5.) Umbruch als Entstehung eines neuen Regimes wirtschaftlicher Entwicklung? (1/2)

1. Der begrenzende Faktor des fordistischen Teilhabekapitalismus ist u.E. die Ressourceneffizienz. Wenn diese langsamer wächst als die Arbeitsproduktivität, dann wachsen negative Skaleneffekte exponentiell an, hemmen die wirtschaftliche Entwicklung und bringen sie zum Erliegen.
2. Ein diese Grenze des fordistischen Teilhabekapitalismus überwindendes Regime wirtschaftlicher Entwicklung muss also steigende Ressourceneffizienz noch *vor der Arbeitsproduktivität* zur entscheidenden Quelle wirtschaftlicher Entwicklung machen. Zudem muss eine steigende Ressourceneffizienz mit Umweltkompatibilität (zuweilen auch Ökokonsistenz genannt) verknüpft werden.
3. Dies setzt eine globale Revolution der Produktionssysteme, eine Umwälzung sämtlicher Energie- und Stoffkreisläufe, eine Erneuerung der gesamten Produktionsmittel- und Infrastrukturbasis und der gesamten Konsumgüterstruktur inklusive des Konsumverhaltens in globalem Maßstab voraus. Diese Umwälzung ist schrittweise prinzipiell möglich, würde voraussichtlich 30 bis 50 Jahre dauern und global einen *realwirtschaftlichen* Boom auslösen, der mit 1938-1975 oder vorangegangenen industriellen Revolutionen vergleichbar ist. Die Energiewende könnte der Einstieg sein.

## (5.) Umbruch als Entstehung eines neuen Regimes wirtschaftlicher Entwicklung? (2/2)

4. Soziale Bewegungen zeigen seit den 1970er Jahren, dass Akteurskonstellationen denkbar sind, die die institutionellen Bedingungen für eine ökologische Re-Regulation der Kapitalverwertung verändern.
5. Die Wiederherstellung sozialer Teilhabe und demokratischer Teilnahme in einem neuen Regime wirtschaftlicher Entwicklung, einem *sozialen Ökokapitalismus* kann aber nicht allein durch die Wiederherstellung der Teilhabeformen und Regeln des Nachkriegsregimes erfolgen. Erstens muss sich Teilhabe auf das neue Produktivitätsregime beziehen (Ressourceneffizienz anstelle der Arbeitsproduktivität). Zum anderen hat die Logik des Teilhabekapitalismus (1938-1975) mit der Konsumtion der Lohnarbeiterinnen und -arbeiter über die bloße Reproduktion ihrer Arbeitskraft hinaus einen neuen kulturellen Maßstab als Resultat hinterlassen: Entwicklung der Individualität kann durch Teilhabe am Massenkonsum (allein) nicht mehr befriedigt werden. Teilhabe müsste also neu erfunden werden.



## (5.) Umbruch als Entstehung eines neuen Regimes wirtschaftlicher Entwicklung? (3/2)

Rückkopplung Teilhabekapitalismus:

Massenproduktion <-> Arbeitsproduktivität <-> produktivitätsorientierte  
Lohnentwicklung <-> Transfereinkommen, Staatskonsum <->  
Massenkonsum

Ökokapitalismus:

Verwertungskreislauf des Ökokapitals

Ökologische Modernisierung <-> Ressourceneffizienz <->

aber: Lohnentwicklung ??? <-> Gemeineigentum (Barnes: Kapitalismus 3.0)  
??? <-> Staat, Regulierung <-> Transfers, Staatskonsum ??? <->

Neue soziale Teilhabeformen Arbeit, Lohnentwicklung, Lebensweise!

Ohne solche (lokal und global) wird es keine ökologische Modernisierung  
geben können!